

Zitat

„Wenn ich sehe, wie die Wirtschaft in Osnabrück ihre Universität unterstützt, dann haben wir hierzulande noch einiges aufzuholen.“

Peter Waskönig, Unternehmer und Vorsitzender der Universitätsgesellschaft

Wo ist Schneewittchen?

Gegen die Zusammensetzung der vom Senat am 18. Januar eingesetzten neuen Planungskommission, die den vom Dezernat 5 vorgelegten Entwurf des Hochschulentwicklungsplanes beraten soll, hat die Gleichstellungsstelle protestiert. Es sei „ein Skandal“, daß unter den sieben Professoren und den studentischen Vertretern keine einzige Frau zu finden sei, heißt es in einer Erklärung. Bei den sieben Zwergen habe es „zumindest ein Schneewittchen“ gegeben. Dagegen sähen die Richtlinien der Universität sowie des NHG die Geschlechterparität in allen Gremien vor. Auf der betreffenden Senatssitzung gab es eine längere Diskussion zu diesem Thema. Vertreter der Professoren führten an, daß es im Vorfeld der Besetzung der Kommission längere Bemühungen gegeben habe, Frauen als Mitglieder zu gewinnen. Dies sei jedoch gescheitert. Es sei generell ein Problem, daß die relativ wenigen Professorinnen u.a. aus Paritätsgründen in zahlreichen Gremien und Ausschüssen vertreten seien. Dies führe zu einer ständigen Arbeitsüberlastung. Auszüge aus dem HEP-Papier auf S. 6.

Neue Sitzverteilung im Senat

Nur eine von zwei neuen Listen bei den ProfessorInnen erfolgreich

Wie nicht anders zu erwarten, haben die Gremienwahlen nur in der Gruppe der ProfessorInnen zu spürbaren Verschiebungen in den zentralen Gremien geführt. Im wichtigsten Entscheidungsgremium, dem Senat, hat neben der Demokratischen Hochschule (3 Sitze), der Hochschulautonomie (2) und der Linken Liste (1) die erstmals angebotene Neue Liste einen Sitz erlangt. Mitglieder der Liste hatten in den vergangenen Monaten - im Stil ungewöhnlich - heftige Kritik an der Universitätsleitung geübt. Ohne Chance blieb dagegen die ebenfalls zum ersten Mal angebotene Liste „Alma Mater: Wehr Dich“. Die ProfessorInnen stellen sieben der ins-

Ministerium präsentiert Rotstiftpolitik

Universitäten sollen bis 10. Februar Stellung nehmen

Das, was seit Monaten in aller Munde ist, aber kaum jemand so recht glauben wollte, liegt jetzt auf dem Tisch und nimmt konkrete Formen an: das Sparkonzept des Wissenschaftsministeriums. Bis zum 10. Februar sollen die Universitäten die Daten überprüfen und dann will das Ministerium mit genauen Vorgaben zur Tat schreiten. Das 23 Seiten starke Papier, das den schönen Namen „Hochschulstrukturkonzept zur Konsolidierung des Landeshaushaltes“ trägt, nennt neben Zahlen auch Kriterien, nach denen ganze Fachbereiche oder Fächer dem Rotstift zum Opfer fallen können. Der einzige Trost für Oldenburg und Osnabrück: die beiden jungen Universitäten sollen prozentual nicht so stark berappt werden wie die großen und reicheren im Südosten Niedersachsens.

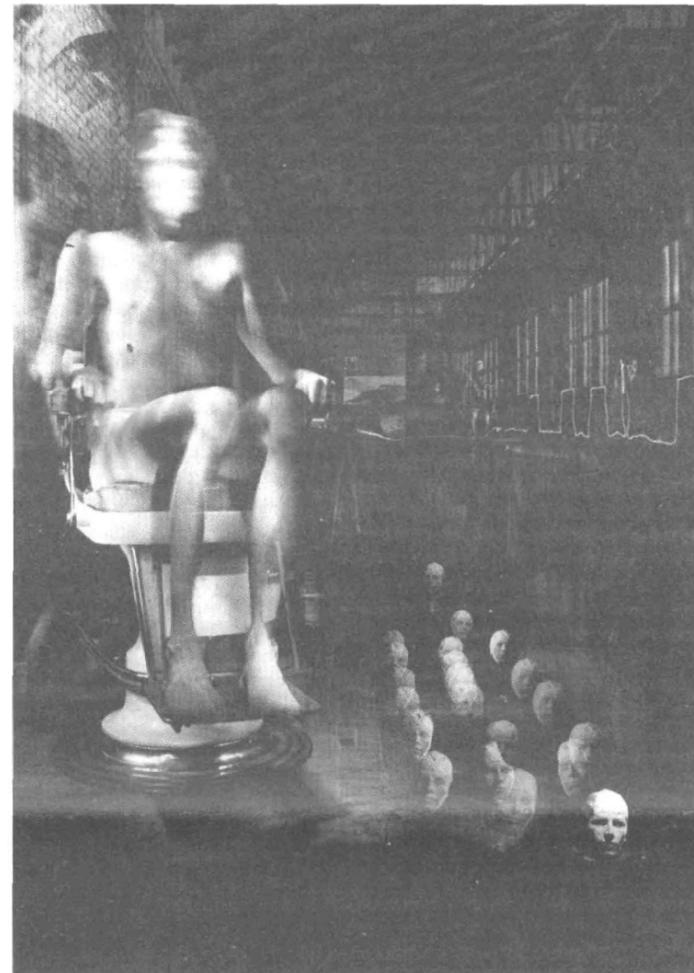
Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt war im Januar gleich zweimal in der Universität Oldenburg, um ihr Konzept, mit dem sie die ihr vom Kabinett auferlegte Sparsumme aufbringen will, vorzustellen. Zuerst auf Einladung des RCDS in einem Streigespräch mit den Uin-Präsidenten Prof. Dr. Schreiber (Göttingen) und Prof. Dr. Michael Daxner (Oldenburg) am 10. Januar und dann

neun Tage später vor dem Senat. Ihre Botschaften waren ebenso klar wie einfach und erstaunlich offensiv: Die vom Kabinett beschlossene Sparauflage ist sehr bitter, aber sie gibt allen die Chance zu überprüfen, ob all das, was sich in den Hochschulen im Laufe der letzten Jahrzehnte angesammelt hat, auch wirklich nötig ist, und ob sich ein armes Land wie Niedersachsen das alles leisten soll. Daß sich die Universitäten Oldenburg und Osnabrück angesichts ihrer großen Ausstattungsdefizite kaum angesprochen fühlen, wird in Hannover insofern verstanden, als sie voraussichtlich beim Stellenabbau nicht - wie im Landesdurchschnitt vorgesehen - mit einer Acht-Prozent-Reduzierung ihrer Stellen bis 1998 beteiligt werden, sondern mit einem geringeren Satz. Gleichwohl werden die Einschnitte tief sein.

Insgesamt will Niedersachsen von den Hochschulen bis 1998 nicht weniger als 1.116 Stellen kassieren mit einem Sparvolumen von insgesamt 66,8 Millionen Mark, d.h. jede Stelle wird mit 60.000 Mark pro Jahr veranschlagt. Das soll den Hochschulen den Anreiz geben, möglichst höherwertige Stellen abzubauen, um die Zahl der tatsächlichen

Fortsetzung auf S. 5

Art Light - Light Art



Vom Bier über Haarshampoo bis hin zum Hundefutter gibt es sie, die kalorienreduzierten Derivate dieser Erzeugnisse, sogenannte „Light“-Produkte. Findet mit „Art Light“ nun auch die Kunst Anschluß an diese Produktlinie? Ganz und gar nicht. Mit „Art Light“ ist eine Ausstellung von Studierenden des Faches Bildende Kunst/Visuelle Kommunikation titulierte. „Light“ vor allem deshalb, weil die „Verarbeitung“ von Licht im Vordergrund der Arbeiten steht.

Aus der Seminararbeit im Bereich „Kunst und Medien“ wurde nun schon zum zweitenmal (erste Ausstellung

„Intermedial“ Anfang 1994) eine experimentelle Ausstellungskonzeption entwickelt, die sich auf audiovisuelle Medien als eigenständige künstlerische Gestaltungsmittel konzentriert. Arbeiten aus den Bereichen Fotografie, Video, Objekt, Installation und Performance werden vom 11. bis zum 17. Februar (12.00 bis 14.00 Uhr) in der Galerie „Alte Kegelbahn“ (Schwimmbadpassage) gezeigt. Die Eröffnung findet am 10. Februar, 19.00 Uhr, am Ausstellungsort statt. Unser Bild zeigt aus dem Bereich Fotografie „Moonlightshadow II“ von Markus Löchte.

Bibliothek wirbt für Spendenabonnements

Über 400 Zeitschriften im Wert von 500.000 Mark abbestellt

Eine Liste der über 400 Zeitschriften, die unter dem Spardiktat abbestellt werden mußten, hat die Bibliotheksleitung der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt und dazu aufgefordert, auf Spendenbasis Abonnements für die Universität zu übernehmen. Immerhin melden sich auf einen Aufruf in der Nordwest-Zeitung am 30. Dezember fünf Firmen und Privatpersonen, die sich die Finanzierung eines Abos überlegen wollen. Darüber hinaus hat der Dekan des Fachbereichs 9 Chemie, Prof. Dr. Jürgen Metzger, vorgeschlagen, daß WissenschaftlerInnen Fachzeitschriften, die sie privat beziehen, nach Gebrauch der Bibliothek zur Verfügung stellen. Diese besonders in Institutsbibliotheken der großen Universitäten schon lange geläufigen Verfahren haben allerdings nur Sinn, wenn sich die Bibliothek darauf verlassen kann, daß sie die Zeitschriften

kontinuierlich erhält. Die jährlichen Kosten für die Zeitschriftenabos, die die Bibliothek gekündigt hat, liegen zwischen elf und 13.000 Mark. Dazu kommen noch Kündigungen von Lose-Blatt-Sammlungen, die insgesamt eine Ersparnis von jährlich 500.000 Mark ermöglichen. Der Bestand ist damit von etwa 4700 Zeitschriften, die käuflich erworben werden, auf unter 4300 gesunken. Bibliotheksdirektor Havekost hat mit seinem Notruf an die Öffentlichkeit auch die Politik aufgeschreckt. Der Landtagsabgeordnete Josef Dierkes (CDU) will jetzt von Landesregierung in einer kleinen Anfrage wissen, ob sie die abbestellten Periodika tatsächlich für entbehrlich hält. Wenn nicht, soll die Regierung sagen, was sie zu tun gedenkt, um die Universitätsbibliothek auf den bisherigen Standard zu bringen.

Senatswahlen Gruppen	1995		1993	
	%	Sitze	%	Sitze
ProfessorInnen / Beteiligung: 88,1 % (93: 89,9)				
Demokratische Hochschule	39,5	3	43,9	3
Hochschulautonomie	23,7	2	33,9	3
Liste Links	17,3	1	22,2	1
Neue Liste	14,7	1	-	-
Alma Mater: Wehr Dich	4,7	-	-	-
Wiss. MitarbeiterInnen / Beteiligung: 41,9 % (43,1)				
Linke Liste	47,0	1	57,5	1
Hochschulautonomie	53,0	1	42,4	1
StudentInnen / Beteiligung: 9,0 % (10,8)				
Simply Red/Juso HSG	29,1	1	39,6	1
Alternative Liste/Gruppe Links	37,9	1	39,6	1
RCDS/Unabhängige	26,2	-	22,3	0
Unabhängige Stud.	6,7	-	-	-
MTV / Beteiligung: 44,9 % (42,2)				
ÖTV	-	2	-	2

Stupa-Wahlen

Die Zusammensetzung des neuen StudentInnenparlaments: Alternative Liste 548 Stimmen (11 Sitze/1994: 11), RCDS 547 (11/9), Simply Red/Juso 523 (10/14), Grüne Hochschulgruppe 486(10/-), Gruppe Links 240 (4/4), LHG 56 1(1), Ökonomen wollen bleiben 79 (1/-) und die Einzelkandidaten Michael Padefke und Jan König. Wahlbeteiligung: (20,0%/21,0%)

Eine Pioniertat vor 20 Jahren

Universität schloß als erste Hochschule Kooperationsvertrag mit DGB / Dem „Bekennnisdrang der Oldenburger“ mußte kein Riegel vorgeschoben werden

Oldenburg, 24. November 1974. Zahlreiche Journalisten, darunter ein Kamerateam der ARD-Tagesschau, waren in die Universität Oldenburg gekommen, um über die erste Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages zwischen dem DGB und einer Universität zu berichten. Doch die Pressevertreter warteten vergeblich. Die Zeremonie wurde eine halbe Stunde vor ihrem Beginn abgesagt. Ein Kommentar am selben Tag in der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“ hatte die Regierung verschreckt. Darin war sie aufgefordert worden, dem „Bekennnisdrang der Oldenburger einen Riegel vorzuschieben“. Einen zweiten Schuß gab die CDU-Landtagsfraktion als Oppositionspartei ab. Ihr kulturpolitischer Sprecher äußerte die Befürchtung, die Universität würde nach der Vertragsunterzeichnung vielleicht nur noch DGB-Mitglieder zum Studium zulassen.

Die Aufregung schwappte bis nach Bonn, wo die Bundestagsfraktion der Christdemokraten, die in einer kleinen Anfrage von der auch in Bonn regierenden SPD/FDP-Koalition wissen wollten, was sie von der Kooperation der Oldenburger Uni mit dem DGB halte.

Trotz der starken Gegnerschaft wurde der Vertrag mit einer kleinen Änderung, die für die praktische Zusammenarbeit keine Bedeutung hatte, gut drei Wochen später am 17. Dezember 1974 von Gründungsrektor Prof. Dr. Rainer Krüger, dem damaligen DGB-Landesbezirksvorsitzenden, Georg Drescher, und dem Vorsitzenden der gewerkschaftlichen Bildungsvereinigung Arbeit und Leben, Wolfgang Schulze, unterzeichnet. Ganz zweifellos war das vor 20 Jahren eine Pioniertat. Inzwischen gibt es bundesweit zahlreiche derartige Kooperationen. Und niemand nimmt mehr Anstoß - auch die nicht, die zunächst große Bedenken hatten. Es war niemand anders als die CDU-geführte Landesregierung, die 1987 eine Stelle im Haushalt für die Kooperation mit dem DGB verankerte und somit ein sehr viel höheres Maß an Zusammenarbeit ermöglichte.

1974 befürchteten die Kooperationsgegner noch, daß die damals zahlreichen linken Gruppierungen, die an vielen bundesdeutschen Hochschulen stark vertreten waren, größeren Einfluß auf die Gewerkschaften gewinnen und die gesellschaftliche Radikalisierung vorantreiben würden. Doch die Initiatoren der Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften - u.a. der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Hans-Dietrich Raapke und der Soziologe Prof. Dr. Wolfgang Schulenberg - waren von ganz anderen Überlegungen ausgegangen. Sie hatten bereits in den 60er Jahren, als es in Oldenburg

nur eine Pädagogische Hochschule gab, Kontakte zum DGB aufgenommen und sich an der gewerkschaftlichen Weiterbildung beteiligt. Sie taten das in der Überzeugung, daß die tiefen Gräben zwischen der Arbeitnehmerschaft und den Hochschulen überbrückt werden müßten, um nicht nur Kindern aus der Bürgerschicht Zugang zur Hochschulbildung zu verschaffen. Damals studierten nur etwa acht Prozent eines gesamten Jahrgangs an den Hochschulen. Der Kooperationsvertrag sollte ein weiteres Element sein, der Arbeitnehmerschaft nicht nur Zugang zur Bildung, sondern auch zur Forschung zu verschaffen, deren Ergebnisse fast ausschließlich dem Staat und den Unternehmen, kaum aber den Gewerkschaften zur Verfügung standen. Außerdem gab es so gut wie keine Forschung, die Arbeitnehmerinteressen berücksichtigte.

Insofern war es auch kein Wunder, daß das vom DGB 1978 in Auftrag gegebene verfassungsrechtliche Gutachten zur Kooperation zu dem Ergebnis kam, daß die Kooperation ein geeignetes Mittel zur Erfüllung der staatlichen Pflicht sei, die Wissenschaftsfreiheit zu fördern und zu ermöglichen.

Trotz allem Enthusiasmus gab es in den ersten Jahren nur wenig greifbare Ergebnisse. Eines aber zeigte den Sinn der Kooperation besonders gut und half ArbeitnehmerInnen gleich bundesweit. Ein Oldenburger Wissenschaftler entdeckte in den 70er Jahren bei der Produktion in einer Papierfabrik einen gesundheitsgefährdenden Zuschlagstoff (PCP) und empfahl einen unbedenklichen Ersatzstoff, der dann von der gesamten Branche übernommen wurde. Nicht das Unternehmen, sondern der Betriebsrat hatte den Wissenschaftler um diese Untersuchung im Rahmen der Kooperation gebeten.

Mit der Professionalisierung, der Einrichtung einer mit zwei Stellen besetzten Kooperationsstelle, steigerte sich in den 80er Jahren das Volumen der Arbeit und der Ergebnisse. Besonders praxisnahe Themen aus dem Bereich der Arbeitsmarktpolitik, der Arbeitswissenschaften, des Umweltschutzes und der Regional- und Stadtplanung stehen im Vordergrund. Dazu gehört auch seit einiger Zeit eine Kooperationsbörse, in deren Rahmen Forschungsprojekte in geraffter Form vorgestellt werden. Sie haben sich als richtiger Weg erwiesen, Kontakte aufzunehmen und Nachfragen auszulösen.

Gelenkt wird das Programm von einem paritätisch besetzten Kooperationsausschuß, der zur Zeit vom Wilhelmshavener DGB-Kreisvorsitzenden Manfred Klöpffer geleitet wird. Sein Vertreter ist der Arbeitsrechtler Prof. Dr. Thomas Blanke (Fachbereich 4).

Klöpffer und Blanke beschäftigen sich zur Zeit mit einem neuen Projekt, das in Kürze gestartet wird. Ein „Kolleg Arbeit und Wissenschaft“ soll der Universität ermöglichen, für jeweils zwei Semester GewerkschafterInnen als Lehrende einzusetzen. „Wie wir hohes Interesse daran haben, daß Unternehmer als Lehrbeauftragte Betriebspraxis aus Leitungssicht vermitteln, so möchten wir auch, daß Studierende die Interessenvertretung in der Arbeitnehmerschaft kennenlernen“, meint Blanke, der besonders einen Wunsch hat: die baldige Wiederbesetzung der Leitung der Kooperationsstelle. Das wird, wie aus der Universitätsleitung zu hören ist, zum 1. April geschehen. Für die Stelle ist die Volkswirtin Dr. Thea Dücker vorgesehen, die Landesvorsitzende der Grünen. Sie war vor ihrer Tätigkeit als Landtagsabgeordnete wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Universität.

Keine Gegensteuerung

Polarisierung zwischen Regionen / agis-Kolloquium

„Soziale Strukturen und Akteure regionaler Entwicklung - Empirische Sozialforschung in der Region“ ist das Thema des 4. Kolloquiums der Arbeitsgruppen Interdisziplinäre Sozialstrukturforschung (agis) an den Universitäten Hannover und Oldenburg am 10. Februar. Dabei sollen die Ergebnisse aus vier agis-Projekten diskutiert werden, die sich unter verschiedenen Fragestellungen zu sozialen, kulturellen, demographischen oder bildungsstrukturellen Ungleichheiten auch dem Thema „Region“ zu nähern. Ihre besondere Brisanz erhalten die Fragestellungen aufgrund der verbreite-

ten Thesen einer sich zuspitzenden Polarisierung zwischen unterschiedlichen Regionen, sowie der Fragmentierung und sozialen Spaltung der Gesellschaft innerhalb regionaler und lokaler Räume. Diesen aus der Dynamik der Marktkräfte sich entwickelnden Polarisierungstendenzen wird nicht mehr gegengesteuert, sondern durch den überwiegenden Teil der politischen Akteure unterstützt, die sich auf Wachstumsräume, auf Wachstumsbranchen und auf die aufsteigenden Mittelschichten konzentrieren. Das Kolloquium beginnt um 11.00 Uhr im Raum W2 1-143, Standort Wechloy.

Wie lernt und wie lehrt man wissenschaftliches Schreiben?

Der qualvolle Weg zum Examen. Hilfen beim wissenschaftlichen Schreiben sind rar“ war als Leitartikel in der Süddeutschen Zeitung vom 22.10.94 zu lesen. Bei wem kommt da nicht der Gedanke auf, daß das Studierende in ihrem Studium doch eigentlich gelernt, wenn nicht sogar als Bestandteil ihrer gymnasialen Vorbildung mitgebracht haben sollten? Die Wirklichkeit sieht anders aus! Das lange Studienzeiten nicht zuletzt auf Schwierigkeiten beim unvermeidlichen schriftlichen Abschluß des Studiums durch Diplom-, Magister- oder Staatsexamensarbeit zurückzuführen sind, ist inzwischen nicht mehr wegzudiskutierendes Allgemeingut. Nun genügt ein Blick auf den Verkaufstresen der Carl von Ossietzky Buchhandlung, um festzustellen, daß es sogenannte Ratgeber zum wissenschaftlichen Schreiben, u.a. so bekannter Autoren wie Umberto Eco, in Hülle und Fülle gibt. Diese Bücher setzen aber i.d.R. die problembewußten Nutzerinnen und Nutzer voraus, die schon wissen, wo sie konkrete Hilfen für das Exzerpieren, Paraphrasieren, Kommentieren, Zitieren, Konstruieren usw. von Texten nach-

schlagen können. Wie aber steht es mit den übrigen? Entgegen den in den USA an nahezu jeder Universität angesiedelten Writing-centers gibt es z. Z. ein einziges eigenständiges deutsches „Schreiblabor“ an der Universität Bielefeld. Die dort seit ca. einem Jahr erfolgreich arbeitenden Gabriela Ruhmann und Detlef Hollmann haben am 13. und 14. Januar 1995 in Oldenburg einen Workshop zum o.g. Thema für Lehrende und Mitarbeiter der PSB und ZSB angeboten, der eine außerordentlich positive Resonanz in unserer Universität gefunden hat. Insgesamt haben Lehrende aus sieben Fachbereichen an dieser Veranstaltung teilgenommen. Nur aus einem Fachbereich lag eine definitive Absage vor. Andere, die zugesagt hatten, waren u.a. durch die durch eine Heizkostensparmaßnahme veranlaßten samstäglichen Nachholtermine verhindert, zu denen Lehrende verpflichtet waren, aber Studierende kaum kamen. Themenblöcke zur Rekonstruktion eigener Schreibverfahren, zu unterschiedlichen disziplinären Schreibkulturen, Textkomposition und Schreibdidaktik bildeten das Gerüst dieser Veranstaltung,

die durch verschiedene Übungen vor allem breiten Raum für die Selbsterfahrung mit dem wissenschaftlichen Schreiben bot. Dieser Zugang prägte das frei von fachwissenschaftlicher Arroganz geführte Gespräch in diesem Kreis, das über die Wahrnehmung eigener positiver und negativer Schreibverfahren zu allererst den Zugang zu den Problemen Studierender mit dem Schreiben eröffnete. Alle waren sich dann auch am Ende des Workshops darin einig, in ihren Fachbereichen konkrete Initiativen anzulegen, die für Studierende und deren schriftliche Haus- und Examensarbeiten betreuende Lehrende gleichermaßen von Nutzen sein können. „Wenn ich in mich selbst reinschaue, dann hat meine Zurückhaltung wohl auch damit zu tun, daß ich selbst unsicher bin, was ich verlangen kann oder muß. Als ich reinrutschte in die Rolle der Lehrenden, war niemand da, der mir gesagt hätte, so und so machen wir das hier“, so Dr. Andrea Frank, die Initiatorin des aus Landesmitteln finanzierten Bielefelder Schreiblabors, anläßlich eines Vortrages zum „Schreiben im Studium“ auf der Arbeitstagung zur „Verbes-



Sie unterzeichneten 1974 den Kooperationsvertrag und waren auch am 27. Januar 1995 zum „20jährigen“ dabei (v.l.n.r.): Gründungsrektor Prof. Dr. Rainer Krüger, Ex-Landesbezirksvorsitzender des DGB, Georg Drescher, und der damalige Vorsitzende von Arbeit und Leben, Wolfgang Schulze. Foto: Pabst

MEDIATOR mit neuen Projekten

Mediationsverfahren im Umweltbereich

Mediation in Umweltkonflikten“ heißt ein neues Forschungsprojekt von MEDIATOR (Zentrum für Umweltkonfliktforschung und -management GmbH an der Universität Oldenburg). Das Projekt wird von der Bundesstiftung Umwelt (Osnabrück), dem brandenburgischen Umweltministerium und dem Bremer Senat gefördert. Ziel ist eine vergleichende Auswertung bisheriger Mediations (= Vermittlungs-)verfahren im Umweltbereich in Deutschland. Es sollen Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie dieses neuartige umweltpolitische Instrumentarium in Zukunft besser angewendet werden kann. Gleichzeitig soll in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft für Umweltfragen in Bonn (AGU) ein Konzept für die Ausbildung von Mediatorinnen und Mediatoren entwickelt werden.

In einem weiteren, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten

Projekt geht es um die „Zukunftsfähigkeit umweltpolitischer Entscheidungen“. Dabei sollen aus staats- und demokratietheoretischer Perspektive Erkenntnisse für die sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung gewonnen werden.

Neben den Forschungsprojekten wird MEDIATOR auch weiterhin als Dienstleistungsunternehmen professionelles Konfliktmanagement in schwierigen umweltpolitischen Auseinandersetzungen anbieten. So wird in den kommenden Monaten der „Bürgerdialog Flughafen Berlin Brandenburg International“ im Auftrag des brandenburgischen Ministeriums für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr fortgeführt. Dabei geht es um ein aktives und umfassendes Konfliktmanagement bei einem der größten Infrastrukturvorhaben in Deutschland. Die Standortfrage des neuen Flughafens, dessen Bau voraussichtlich mehr als 10 Mrd. DM kosten wird, ist nach wie vor offen.

Nachlässe erschlossen

Fritz Borinski und Fritz Strzelewicz

Das Oldenburger Archiv für Erwachsenenbildung in Niedersachsen hat - gefördert von der Niedersächsischen Toto-Lotto-Gesellschaft - die Nachlässe der Wissenschaftler und Erwachsenenbildner Prof. Dr. Fritz Borinski (1903 - 1988) und Prof. Dr. Willy Strzelewicz (1905 - 1986) erschlossen und verzeichnet. Borinski und Strzelewicz haben einen bedeutenden Anteil am Aufbau der Volks- und Heimvolkshochschulen nach dem 2. Weltkrieg. Ihr Leben und Werk dokumentiert die wechselvolle Geschichte einer engagierten, demokratischen und sozialen Zielen ver-

pflichteten Erwachsenenbildung seit der Weimarer Republik. Beide Wissenschaftler mußten zur Zeit des Nationalsozialismus aus Deutschland emigrieren. Erfahrungen mit der Erwachsenenbildung in England beziehungsweise Schweden haben sie als wichtige Impulse für den Aufbau der Erwachsenenbildung nach 1945 mitgebracht.

Zu den Nachlässen, die zu großen Teilen in Oldenburg im Archiv für Erwachsenenbildung aufbewahrt werden, liegen nun sachlich gegliederte Findbücher vor, die genaue Listen der überlieferten Schriften, Briefe und Akten enthalten. Für die Forschung eröffnen sich damit zugleich Zugänge zu einer ganzen Reihe von Fragen der Geschichte der Erwachsenenbildung, Pädagogik und Politik in Deutschland seit der Weimarer Republik.

Die Findbücher können beim Archiv für Erwachsenenbildung in Niedersachsen, Schramperweg 57, 26129 Oldenburg, Tel.: 0441/58769, angefordert werden.

UNI-INFO
Carl von Ossietzky
UNIVERSITÄT
OLDENBURG

Herausgeber: Pressestelle der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, 26111 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telefax: 25655 unol d, Telefax: (0441) 798-2435; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gudrun Pabst, Michael Poppen, Rosita Riegel, Dr. Andreas Wojak; Satz: Claudia Bürger; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065. ISSN 0943-4399

Uni-info erscheint in der Vorlesungszeit jeweils zum Monatsanfang. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. LeserInnenbriefe sollten nicht mehr als 50 Zeilen á 30 Anschläge umfassen. Uni-info wird auf naturweißem Papier aus 100% Altpapier gedruckt.

Kurz notiert

Die Einrichtung eines Forschungsrates hat die Niedersächsische Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt angekündigt. Er soll die Landesregierung in allen Fragen der Forschungspolitik beraten, fächerspezifische Forschung evaluieren und Forschungsschwerpunkte ermitteln und prüfen. Die Einrichtung des Rates hatte die von der Landesregierung eingesetzte Forschungskommission vorgeschlagen.

Die amtlichen Mitteilungen 6/94 der Universität sind erschienen. Sie enthalten unter anderem die Änderung der Magisterprüfungsordnung und der Promotionsordnung des Fachbereichs 1 Pädagogik.

Das Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) hat für das erste Halbjahr 1995 ein neues Verzeichnis universitärer Weiterbildungsangebote herausgegeben. Das Verzeichnis ist beim ZWW, Raum A1-1-124, Tel.: 0441/798-4421, erhältlich.

„Tel Dor“, ein archäologisches Projekt, das der Erforschung der viertausend Jahre alten Hafencity „Dor“ in Israel dient, sucht für Ausgrabungsarbeiten im Juli und August 1995 noch Studenten, die unentgeltlich an dem Projekt mitarbeiten. Die Kosten für Anreise, Verpflegung und Unterkunft müssen von den Helfern selbst getragen werden. Außerdem wird eine Teilnahmegebühr erhoben. Information: Erika und Walter Haury, Oberhäuserstr. 135, 91522 Ansbach, Tel.: 0981/61615, Fax: 0981/61115.

Bei einem Brand im Sportgebäude, der am Neujahrsabend von Passanten entdeckt wurde, entstand ein Sachschaden von ca. 100.000 DM. Als Brandursache wurde ein technischer Defekt an einem unsichtbar verlegten Elektrokabel festgestellt. Saniert wird der Gebäudeteil in der bevorstehenden vorlesungsfreien Zeit.

Die hochschulpolitische Liste „Demokratische Hochschule (DH)“ hat turnusgemäß den Vorstand gewechselt. Die Professoren Grübel (FB 11), Pohl (FB 9) und Lewald (FB 3) haben die Aufgaben der bisherigen Vorstandsmitglieder Prof. Martens (FB 9) und Prof. Kaminski (FB 3) übernommen. Wie der bisherige Vorstand stehen auch die Mitglieder des neuen Vorstandes als Ansprechpartner in hochschulpolitischen Fragen zur Verfügung.

Prämierung dank Sponsoren

Arbeitgeberverband und OLB stifteten für StudentInnen

Die alljährliche Prämierung für besondere studentische Leistungen war für 1994 im Rahmen der Haushaltskürzungen dem Rotstift des Wissenschaftsministeriums schon zum Opfer gefallen, da erklärten sich Arbeitgeberverband und Oldenburgische Landesbank bereit, die Preisgelder für die acht nominierten StudentInnen zur Verfügung zu stellen. Die Summe der Preisgelder sei so gering und die Auszeichnung von großem öffentlichen Wert, daß man sich mit der Suche nach Sponsoren bemüht habe, die „Peinlichkeit des Vorgangs aus der Welt zu schaffen“, kommentierte Vizepräsident Prof. Dr. Peter Singer die Sparmaßnahme der Landesregierung. Ende gut - alles gut: Verbunden mit der Auszeichnung konnten die Preisträger Geldprämien von jeweils 1000 DM von Vertretern des Arbeitgeberverbandes und der OLB entgegennehmen. Ausgezeichnet wurden:

„Wir dürfen keine Ruhe geben“

Vorsichtiger Optimismus nach Gespräch von RegionalvertreterInnen in Hannover



Region an einem Tisch: „Es reicht nicht, daß wir uns einig sind.“

Ich bin optimistischer als vor dem Gespräch“, äußerte der Vorsitzende der Universitätsgesellschaft, Dr. Peter Waskönig, nach einem Gespräch in Hannover mit Landtagspräsident Horst Milde und Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt über den Fachbereich Elektrotechnik am 26. Januar 1995. Waskönig führte eine Oldenburger Delegation an, die der Landesregierung klarmachen sollte, daß die Region nicht bereit sei, auf den vom Kabinett bereits beschlossenen Fachbereich zu verzichten. Zum Oldenburger Schwur war es eine Woche zuvor in der Universität gekommen, wo sich auf Einladung von Waskönig Politiker, Verbandsvertreter sowie Unternehmer und Gewerkschafter getroffen hatten, um zu prüfen, ob es der Region gelingen könne, mit einer Stimme zu sprechen. Es gelang.

Die Region reagierte damit auf den Beschluß der Landesregierung, die Einrich-

tung des Fachbereichs nicht wie geplant schon in diesem Jahr zu beginnen, sondern erst 1997 die ersten Stellen im Haushalt auszuweisen, was große Sorge auslöste, daß aufgeschoben auch aufgehoben heißen könne. Dabei wird weniger an der Bereitschaft von Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt gezweifelt, das Großprojekt zu verwirklichen. Die Sorge geht um, daß das Kabinett Einflüsterung aus anderen Teilen Niedersachsens erliegen könne. Dort wird viel getan, um das moderne Konzept für Elektrotechnik, das sich an den zukunftsweisenden sanften Technologien ausrichtet, zu Fall zu bringen. Dabei wird sich - auch für das Land - das Projekt wie kein anderes langfristig rechnen. Davon ist Waskönig überzeugt. Denn die wichtigste Infrastrukturmaßnahme der Region würde nicht nur dafür sorgen, daß Forschungsergebnisse u.a. im Bereich al-

ternativer Energiequellen - auch im Zusammenhang mit der Informatik - in anwendungsfähige Produkte umgesetzt würden, sondern auch das Interesse von Unternehmen an Oldenburg und der Region deutlich fördern.

Darüber hinaus gibt es andere Effekte. Aus einer gerade veröffentlichten Studie der Deutschen Ausgleichbank, die sie im Auftrag des früheren Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft durchgeführt hat, geht nicht nur hervor, daß die weitaus meisten HochschulabsolventInnen, die Unternehmen gründen, aus dem Bereich Ingenieur- und Naturwissenschaften kommen (wen wundert's?), sondern auch, daß über 50 Prozent der Gründungen im Umfeld der eigenen Universitäten stattfinden. D.h.: das besonders aktive Potential an Absolventen bleibt unter bestimmten Voraussetzungen der Region erhalten. Sie fehlen aber zur Zeit weitgehend.

„Wir dürfen in dieser Angelegenheit keine Ruhe geben“, sagte Waskönig auf der Versammlung mit Nachdruck. Davon sind auch die Parteivertreter - ob nun dem Regierungslager oder der Opposition zugehörig - überzeugt. Sie versuchen, in dieser Angelegenheit zusammenzuarbeiten. Das hat Oldenburger Tradition, jedoch bisher war sie nicht sehr wirksam, wie die langjährige Auseinandersetzung um den Studiengang Jura zeigte. Wohl vor diesem Hintergrund sagte die Direktorin der Oldenburgischen Landschaft, Ursula Schute: „Es reicht nicht, daß wir uns einig sind. Es muß wirklich was getan werden“. Das Gespräch in Hannover war ein erster wichtiger Schritt.

Chancen für Wissenschaftskolleg?

Das von den Landesregierungen Niedersachsens und Bremens beschlossene Hanse-Wissenschaftskolleg hat offensichtlich gute Chancen trotz Sparhaushalts umgesetzt zu werden. Das Wissenschaftsministerium und der Bremer Bildungssenator wurden nach einer Meldung des Hannoverschen „Rundblicks“ mit der Ausarbeitung eines Kosten- und Finanzierungsplans beauftragt. Wie bereits berichtet, soll das Wissenschaftskolleg in Delmenhorst unter der Voraussetzung errichtet werden, daß die Stadt das benötigte knapp 17.000 m² große Grundstück kostenlos zur Verfügung stellt und sich mit 3 Millionen DM an den Baukosten beteiligt. Entsprechende Zusagen der Kommune liegen bereits vor. Die Baukosten werden acht Millionen Mark betragen, wovon das Land Niedersachsen drei und die Hansestadt zwei Millionen Mark aufbringen sollen. Die laufenden Zuwendungen werden auf jährlich etwa 2,25 Millionen geschätzt.



Wegen hervorragender Leistungen ausgezeichnet: StudentInnen mit Vizepräsident Prof. Dr. Singer und Sponsoren. Foto: Golletz

- Holger Becker (Lehramt Mathematik/Anglistik) für hervorragende Seminararbeiten und frühzeitiges Vorexamen mit besten Noten
- Angelika Brand (Lehramt Kunst) für die Entwicklung und Durchführung des Vortragszyklus „Kunst ring(t)“
- Anja Mahlstedt (Ev. Theologie) für beste Ergebnisse in der Zwischenprüfung und Mitwirkung bei der Vorbereitung des neuen Studiengangs „Jüdische Studien“
- Stefan Sauer (Informatik) für sehr gute Leistungen im Vor- und Hauptdiplom sowie hervorragender fächerübergreifender Forschungsergebnisse in den Bereichen Neurobiologie, Physiologie, Mustererkennung und neuronale Netze
- Heike Schulz (Psychologie) für sehr gute Prüfungsleistungen und engagierte Mitarbeit in studentischen Arbeitsgruppen
- Andreas Spille (Physik) für beste Prüfungsergebnisse im Vor- und Hauptdi-

plom sowie für eine hervorragende Studienarbeit

- Kirsten Wagner (Lehramt Kunst) zusammen mit Angelika Brank für den erfolgreichen Vortragszyklus „Kunst ring(t)“

- Uwe Leinigen (Lehramt Biologie) für ein selbständig durchgeführtes Forschungsprojekt über die Regional- und Umweltpolitik Nordost-Englands.

Prüfungsamt beim FB 9

Das Dezernat 3 macht darauf aufmerksam, daß das Prüfungsamt für Diplom-Chemie ab 1. Februar 1995 im Fachbereich 9 Chemie angesiedelt ist. (Raum W3 1-116, Sprechstunden: Dienstag und Donnerstag 10.00 - 12.00 Uhr)

Schutzhandschuhe tragen

Tips (II) der Betriebsärztin



Sollten Sie mit gefährlichen Stoffen hantieren oder sonstige hautgefährdende Tätigkeiten ausüben, tragen Sie bitte Schutzhandschuhe. Handschuhe schützen vor mechanischen, thermischen oder chemischen Belastungen. Leder eignet sich als Material zur Verhütung von mechanischen Verletzungen und durch Zusatzstoffe von thermischen Verletzungen. Bei einer bestehenden Allergie ist darauf zu achten, daß sich der Stoff nicht im Handschuhmaterial befindet, zur Sicherheit empfiehlt sich eine schriftliche Anfrage beim Hersteller. Schutzhandschuhe sind nach DIN 4841 Teil 1 und 4 genormt. Im Handschuh bedeutet z.B. ein CH, daß ein Schutzhandschuh gegen die Einwirkung flüssiger Chemikalien hoher Konzentration schützt. Bevor Sie sich Handschuhe bestellen, sollten Sie überlegen, mit welchen Stoffen Sie arbeiten. Beim Umgang mit Lösemitteln wie z.B. Aceton, Toluol, Methanol empfiehlt sich als Handschuhmaterial Polyethylen (PE), Polyvinylalkohol (PVA), PE Lammimat. Beim Umgang mit anorganischen Verbindungen wie Zinkchlorid, KBr und CuSO₄, HCl 38% und Salpetersäure 60% kann Neopren als Handschuhmaterial verwendet werden. Handschuhe aus PVA sind zwar weitgehend gegen Lösungsmittel beständig, dürfen aber nicht mit Wasser in Berührung kommen. Da es den allseitig schützenden Handschuh nicht gibt, muß man ggf. zwei Paar Handschuhe zur Verfügung haben und benutzen.

Brigitte Jambor-Maischner

Information: BAD Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH, Tel.: 04417/508613

Konzil tagt erst am 10. Mai

Auf Anregung der Grundordnungskommission hat Präsident Prof. Dr. Michael Daxner die zum 25. Januar 1995 vorgesehene Sitzung des Konzils auf den 10. Mai vertagt. Das Gremium, das Ende Januar neu gewählt wurde, kann sich dann in neuer Zusammensetzung mit der Änderung der Grundordnung befassen, die dem novellierten Hochschulgesetz angepaßt werden muß. Einen Monat später, am 7. Juni, sollen dann die VizepräsidentInnen neu gewählt werden.

AKA wieder funktionsfähig

Das Akademische Auslandsamt, das wegen Erkrankung seines Leiters große Probleme bei der Bewältigung seiner Aufgabe hatte, ist wieder funktionsfähig. Kommissarische Leiterin für Johannes Buchrucker wurde Karin Danlowski (Tel.: 2498), die gleichzeitig für die Internationalen Hochschulkontakte zuständig ist. Renate Koopmann (Tel.: 2479) hat u.a. die Beratung über Stipendienprogramme und Auslandsaufenthalte übernommen, Karin Kunkel (Tel.: 2478) die Betreuung von StipendiatInnen, AustauschstudentInnen und Gastwissen-

schaftlerInnen. Für die Wohnraumbeschaffung ist Isam El Korhaly zuständig (Tel.: 2479). Bei Robert McLaughlin (Tel.: 2341) bleibt die Arbeitsstelle USCHE (Centre for US and Canadian Higher Education), die für die Austauschprogramme mit den Partnerhochschulen in den USA und Canada zuständig ist.

Weil die MitarbeiterInnen des AKA nur Teilzeitstellen haben, ist das AKA täglich nur von 9.00 bis 13.30 Uhr zu erreichen. Sprechstunde: dienstags 10.00 bis 12.00 Uhr und nach Vereinbarung.

VERITAS
Weinhandlung
Hauptstraße 30
2900 Oldenburg
Tel. 0441/50 8100

Inhaber
Thomas Schaa

• Rennräder • Reiseräder • Mountainbikes
nach Maß und persönlichem Geschmack
Alexanderstraße 201
26121 Oldenburg
Tel. 0441-88 28 39
Fax 0441-88 22 02

Der Fahrradladen

ART PLAKAT
DIE KUNST
HANDLUNG
& RAHMEN
GALERIE

GASTSTR. 21 · OLDENBURG
TEL. 04 41 - 7 67 56

"Ich spreng alle Ketten"



"Ich spreng alle Ketten". Unter diesem Motto präsentiert die Universität am 30. Januar ihre neueste Bühnenshow mit englischer Rockmusik und deutschen Schlagern der 60er Jahre in der Aula. Nach den erfolgreichen Produktionen „Wilde Bühne Berlin“ und dem Musical „Sweet Charity“ läßt das Fach Musik nun die 60er Jahre wiederauferstehen. Mehrere Bands heizen in dem abendfüllenden Programm den Zuschauern mit englischen Rock-Klassikern der Gruppen „The Who“, „Status Quo“, „Pink Floyd“ u.a. ein. Aber auch die deutschen Hits „Schuld war nur der Bossa nova“, „Schöner fremder Mann“, „Ich spreng alle Ketten...“ u.v.a. werden natürlich nicht fehlen! Umrahmt wird das Programm von einer kabarettistischen Bühnenshow, die wichtige Stationen der 60er Jahre aufgreift. Das HB-Männchen, die „Pille“ und der Mauerbau sind u.a. die Symbole für den unverwechselbaren Zeitgeist dieser wilden Jahre! Weitere Aufführungen in der Aula am Donnerstag, 2. 2. 95, und am Donnerstag, 9. 2. 95, jeweils um 20.00 Uhr. Eintritt 8,- DM (erm. 5,- DM).



Schülerin der Privaten Waldschule Kaliski: Ein Leben im "himmlischen Ghetto" nennen aus der Rückschau Ehemalige ihr Schulleben im Berlin der 30er Jahre

Schul(d)zeit, Überwindung, Jenseits

Mit drei Projekten ist die Universität an der Woche der Brüderlichkeit beteiligt

Ein Kompositionsauftrag, eine Ausstellung im Oldenburger Kunstverein und ein Symposium sind auf Vorschlag der Universität Oldenburg in das Rahmenprogramm zur Woche der Brüderlichkeit aufgenommen worden, für die Oldenburg in diesem Jahr Hauptveranstaltungsort ist. Kein geringerer als Ex-Bundespräsident Richard von Weizsäcker wird bei der zentralen Veranstaltung am 5. März, die vom ZDF live übertragen wird, von den Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit im Staatstheater mit der Buber-Rosenzweig-Medaille ausgezeichnet. Die Woche steht unter dem Thema „1945-1995: Aus der Befreiung leben“. Einen Tag vor dem 5. März gibt das Oldenburgische Staatsorchester ein Konzert, in dem es auch das für den Anlaß geschriebene Werk „Überwindung“ des chilenischen Komponisten Gustavo Becerra Schmidt, der seit 1975 an der Universität lehrt, uraufführt. Schon am 26. Februar wird eine Doppelausstellung „Schul(d)zeit“ im Oldenburger Kunstverein eröffnet, die von der Universität und dem Kunstverein gemeinsam getragen wird. Zeitgleich werden 25 Heliogravuren „Gymnasium Chases“ des renommierten französi-

schen Künstlers Christian Boltanski und die Dokumentarausstellung „Die Privaten Waldschule Kaliski als Insel der Geborgenheit“ gezeigt. Das Konzept ist ebenso spannungsvoll wie ungewöhnlich: die künstlerische Bearbeitung eines Klassenfotos des jüdischen Gymnasiums Chases aus den 30er Jahren wird konfrontiert mit der dokumentarischen Auf-



Extreme Vergrößerung aus einem Klassenfoto des Wiener Gymnasiums Chases: Gesicht einer Schülerin von Christian Boltanski

arbeitung der kurzen Geschichte der jüdischen Waldschule Kaliski (1932-1938) in Berlin. Boltanskis Werk, extreme Vergrößerungen der Schülergesichter, wurde erstmals 1993 im Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt gezeigt und erregte großes Aufsehen. Im selben Jahr wurde die Kaliski-Ausstellung, die aus einem DFG-Projekt unter Leitung von Präsident Prof. Dr. Michael Daxner hervorgegangen ist, erstmals in Berlin präsentiert. Auch sie fand, von Dr. Hertha Lucas-Busemann, Prof. Dr. Werner Fölling und Dr. Andreas Wojak konzipiert, große Beachtung. Ein Symposium zum Thema „Jenseits“ findet vom 6. bis 8. März in PFL-Kulturzentrum statt und ist ein weiterer Beitrag der Universität zur Woche der Brüderlichkeit. Geleitet wird es von der Philosophin Prof. Eveline Goodman-Thau (Tel Aviv), die zur Zeit in Halle lehrt, organisiert von den Karl Jaspers Vorlesungen zur Fragen der Zeit. Dazu werden WissenschaftlerInnen aus Deutschland und Frankreich erwartet. Es ist das dritte Symposium von Goodman-Thau zum Jüdischen Einfluß auf die europäische Geistesgeschichte. Das erste befaßte sich mit dem „Messianismus zwischen Mythos und Macht“, das zweite mit „Bruch und Kontinuität“.

Frauenförderung

Auf Initiative der Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Helga Schuchardt, ist eine ständige Arbeitsgruppe „Frauenförderung an den Hochschulen“ eingerichtet worden, die Vorschläge zur Umsetzung der Empfehlungen aus dem Kommissionsbericht „Frauenförderung ist Hochschulreform“ erarbeiten soll. Ziele sind langfristige Planungen und Strategien, um die geringe Präsenz der Frauen sowohl in der Hierarchie der Hochschulen als auch in der Forschung zu verbessern.

Eine allgemeine Verunsicherung?

Diskussion der Uni-Leitung mit MitarbeiterInnen um Sparen und Globalhaushalt

Solange ich Präsident dieser Universität bin, werde ich alles tun, damit es keinen Abbau von Stellen gibt.“ Das sagte Uni-Präsident Prof. Dr. Michael Daxner, betonte jedoch gleichzeitig, daß es in Zukunft keine Dauerbeschäftigung ohne Ansehen von Qualifikation und Effektivität geben dürfe. Daxner äußerte dies auf einer Veranstaltung des Fortbildungsausschusses für die Personalweiterbildung, zu der auch Kanzler Wolf-Dietrich von Fircks und Dekansprecher Prof. Dr. Siegfried Grubitzsch eingeladen waren, um auf Fragen der überwiegend aus dem MTV-Bereich gekommenen MitarbeiterInnen zu den Konsequenzen der Einführung des Globalhaushaltes zu antworten. „Der Globalhaushalt hat eine starke Verunsicherung der Mitarbeiter vor allem in Bezug auf Stellenstreichungen und Umstrukturierungen der Organisationseinheiten ausgelöst“, stellte ZWW-Leiterin Ina Grieb fest. Deshalb sei es notwendig, klare Aussagen und Leitlinien für die Zukunft der Universität zu formulieren. Die Erfüllung der Sparauflagen der Landesregierung müsse von Uni-Leitung und Mitarbeiterschaft gemeinsam getragen werden. Daxner schloß in seiner Stellungnahme nicht aus, daß die Landesregierung ihre Zugriffsrechte gegen die Universität nutzen werde, um Stellen abzubauen. Unabhängig davon müsse Abschied genommen werden von einer lebenslangen Ar-

beitsplatzgarantie. Feste Arbeitsverträge ja, aber nur mit der Möglichkeit der Kündigung. Er zeigte Verständnis für die Verunsicherung, die der Modellversuch „Globalhaushalt“ ausgelöst habe, warnte aber gleichzeitig davor, Angst und Unsicherheit nur herbeizureden. Die Universitäten Oldenburg und Osnabrück seien von den Sparauflagen der Landesregierung im Vergleich zu anderen Universitäten des Landes weniger betroffen. Die Sicherheit der Arbeitsplätze sei wesentlich von der universitären Einigung abhängig. Daxner appellierte an die Mitarbeiter, die gute Zusammenarbeit zwischen Universität und Landesregierung nicht auszunutzen, um Politik zu machen. Gegen die Landesregierung sei eine Durchsetzung der universitären Interessen nicht möglich. Daxners Forderung, die langfristige Planung nicht kurzfristigen Interessen zu opfern werden, schloß sich Fircks im wesentlichen an. Mittelfristige (Finanz-) Planung sei gefordert, um mit dem knappen Budget die Interessen der Universität wahrnehmen zu können. Weiter hob Fircks hervor, daß der Globalhaushalt zu anderen Entscheidungsstrukturen führe. Die Kompetenzen der einzelnen Organisationseinheiten müßten genutzt werden, um zu mehr Eigenverantwortung und Selbstverwaltung zu kommen. Vorerst bleibe die Verwaltung jedoch eine Einheit. Gleichwohl müsse eine Dezentralisierung der Aufgaben im

Auge behalten werden. Auf die Forderung der Uni-Mitarbeiter nach mehr Personalweiterbildung, u.a. um in Zukunft höher qualifizierte Stellen intern besetzen zu können, versicherte Fircks, daß es einen Sockelbetrag für die Mitarbeiterqualifikation geben werde. Die Entscheidung über den Einsatz zusätzlicher Mittel für die Personalweiterbildung aus dem eigenen Etat liege bei den einzelnen Organisationseinheiten selbst. Gleichzeitig forderte der Kanzler die MitarbeiterInnen auf, die Qualifikationsangebote auch wahrzunehmen. Mehr Entscheidungskompetenz in Personalfragen stellte Fircks bei der Umwidmung und Umstrukturierung von Stellen in Aussicht. In diesem Zusammenhang wurden Ideen „von einst“ wie die Einrichtung einer Schlichtungsstelle für die Stellenbesetzung und einer Besetzungskommission wieder wach. Zu Befürchtungen, das Verhältnis zwischen Verwaltung und Wissenschaftsbereich könne sich unter den verschärften Haushaltsbedingungen verschlechtern, nahm Dekansprecher Grubitzsch Stellung. Es existiere bereits jetzt eine zu große Distanz zwischen beiden Bereichen. Je weiter die Verwaltung vom Wissenschaftsbereich entfernt sei, desto mehr wachse das Mißtrauen. Mehr Transparenz und klarere Weisungsstrukturen würden zu mehr Sicherheit und damit zu einer effektiveren Zusammenarbeit führen.

Dr. Dettling Stipendien

Sechs Stipendien hat die Oldenburger Dr. Dettling Stiftung zum 1. April 1995 für StudentInnen ausgeschrieben, die kurz für dem Abschluß des Studiums stehen und kein BaFöG erhalten oder wegen familiärer und anderer persönlicher Probleme in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Stipendien werden in der Regel für sechs Monate mit einem Höchstbetrag bis zu 940,- DM gewährt. Anträge bis zum 15. Februar an Ilona Neuhaus, Tel.: 0441/798-2434.

Austausch mit USA und Kanada

Studierende, die im Studienjahr 1995/96 an Austauschprogrammen mit Partneruniversitäten in Kanada und den USA teilnehmen möchten, müssen sich bis zum 10. Februar 1995 anmelden. Informationen: Robert McLaughlin, FB 11/Angelistik, Tel.: 798-2341, Zimmer A 10-202.

Zimmer gesucht

Für eine Summer School an der Universität werden im Juni, Juli und August Zimmer und Wohnungen - auch der gehobenen Preisklasse - gesucht. Die amerikanischen StudentInnen werden drei bis sechs Wochen in Oldenburg bleiben. Informationen: Robert McLaughlin, FB 11/Angelistik, Tel.: 798-2341.

Theater für Universität

Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ - ein Lustspiel in drei Aufzügen von Christian Dietrich Grabbe wird am 10. Februar 1995 um 19.30 Uhr im Staatstheater für Universitätsangehörige gezeigt. Nachdem der Vorverkauf in der Uni abgeschlossen ist, sind noch Restkarten an der Theaterkasse zu erhalten.

Geräte für MeMo

Am Mittwoch, 1. Februar 1994, 14.00 Uhr, wird in den Räumen der Firma Hüppe GmbH & Co der Medienmanufaktur Oldenburg (MeMo) eine apparative Grundausstattung als Spende übergeben. Es handelt sich dabei um semiprofessionelle Super-VHS Geräte, Aufnahmezubehör und eine Nachbereitungsanlage im Gesamtwert von etwa 30.000 Mark. Indiesem Rahmen wird der Präsident der Universität, Prof. Dr. Michael Daxner, einen Vortrag über das Kultursponsoring halten. In der MeMo werden Studierende des Fachbereichs 2 Kommunikation/Ästhetik und Interessierte mit audiovisuellen Gestaltungsmitteln Ideen entwickeln, erproben, realisieren und veröffentlichen. So trägt das Engagement von Hüppe auch zur Entlastung der finanziell und technisch angespannten Situation im Fachbereich 2 bei.

Ehrung für Barbara Fülgraff

Das Institut für Erziehungswissenschaft 1 und das Wolfgang-Schulenberg-Institut für Bildungsforschung veranstalten am Donnerstag, 9. Februar 1995, aus Anlaß des 60. Geburtstages von Prof. Dr. Barbara Fülgraff ein Symposium zum Thema „Die Zukunft der Erwachsenenbildung in Niedersachsen“. Den Hauptvortrag hält Prof. Dr. Hans-Dietrich Raapke. Die Veranstaltung findet um 17.00 Uhr im Vortragssaal der Universitätsbibliothek statt.

„Die Welten der Wörter“

Fast überall auf der Welt regeln geschriebene Wörter das gesellschaftliche Leben, in jedem Land, in jeder Kommune und in vielen Sprachen. Doch schätzungsweise jeder fünfte Erwachsene - weltweit etwa eine Milliarde - kann gar nicht oder nur unzureichend lesen und schreiben. Menschen, deren Erfahrungsschatz in einer mündlichen Welt gewachsen ist, finden sich in einer schriftlichen Welt nur schwer zurecht. Ein Medium, das auf dieses Thema aufmerksam macht und zu Maßnahmen zur Überwindung des Analphabetismus motiviert, ist das Plakat. Seine universale und dennoch von unterschiedlichen Kulturtraditionen geprägte Sprache ist das Bild. Das Unesco-Institut für Pädagogik in Hamburg hat eine einzigartige Sammlung von weit über 1000 Plakaten zur Alphabetisierung aufgebaut. Gemeinsam mit dem Ernst Klett Verlag in Stuttgart zeigt das Unesco-Institut fünfzig ausgewählte Plakate in einer Ausstellung in der Universitätsbibliothek. Die Ausstellung „Die Welten der Wörter“ macht darauf aufmerksam, daß Alphabetisierung in der ganzen Welt, in Entwicklungsländern ebenso wie in Industrieländern, eine soziale, kulturelle und politische Aufgabe darstellt. Die Ausstellung ist vom 6. 2. - 25. 2. 1995 auf der Ebene 1 der Universitätsbibliothek zu den bekannten Öffnungszeiten zu sehen. Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen.

„Alle sprechen über die Betroffenen, aber niemand spricht mit ihnen“

Arbeitstagung „Betriebliche Suchtkrankenhilfe und Suchtprävention an den bundesdeutschen Universitäten und Hochschulen“

Einsparungen und Einstellungsstopp sowie die Zunahme von Arbeitsbelastungen waren die wesentlichen Diskussionspunkte auf der 3. Arbeitstagung „Betriebliche Suchtkrankenhilfe und Suchtprävention an den bundesdeutschen Universitäten und Hochschulen“, die Anfang Oktober in der Universität stattfand. An dem Treffen nahmen 65 VertreterInnen aus 35 Hochschulen teil. Derzeit ist das Zauberwort „lean“ in aller Munde: Lean Production, Lean Management oder die deutsche Übersetzung „schlanke“ Organisation. Lean-Konzepte sollen die Organisation in den Stand versetzen, sich den Krisenbedingungen anzupassen und effektiver zu werden. In der Praxis heißt das, die Unternehmen von allem Überflüssigen zu befreien und alle Kräfte für die ständige Verbesserung des Produkts bzw. der Dienstleistungen und Steigerung der Effizienz und Flexibilität zu mobilisieren. Diese Konzepte wurden zwar für Wirtschaftsunternehmen entwickelt, sie haben aber längst auch die öffentlichen Verwaltungen erreicht. Noch ist von Verwaltungsreform zwar mehr die Rede, als daß sie bereits spürbare Praxis wäre. Aber Modelle der „schlanken“ Verwaltung, des „Verwaltungs-Marketings“ existieren bereits und nehmen unter dem Druck staatlicher Sparpolitik und administrativer Beschränkungen bei gleichzeitig steigenden Anforderungen immer mehr zu.

Die wirtschaftlichen Krisenerscheinungen, die Einsparungen und Stellenstopps bei gleichzeitiger Forderung, den Leistungsstandard nicht nur beizubehalten, sondern noch zu erhöhen, wirken sich vor allem auf den wichtigsten Faktor eines Unternehmens bzw. einer Verwaltung aus: auf die dort tätigen Menschen. Sicherlich haben die Maßnahmen zur Kosteneinsparung und Rationalisierung für die Beschäftigten unterschiedliche Folgen. Allgemein ist aber Verunsicherung festzustellen, viele haben spürbare finanzielle Einschränkungen zu verkraften. Der Leistungsdruck und die Konkurrenz untereinander steigen. Vor allem die psychischen Belastungen am Arbeitsplatz haben enorm zugenommen.

Und diese Zunahme von Belastungen bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen und auf den Umgang mit sog. psychotropen Substanzen wie Alkohol und Medikamenten, die zunehmend zur 'Entspannung' und zur Reduzierung psychischer und/oder körperlicher Beanspruchungen eingesetzt werden.

Da ist es kaum verwunderlich, daß die Deutschen mit jährlich 12,1 Liter reinen Alkohols pro Kopf der Bevölkerung „Weltmeister im Trinken“ sind (12 Liter reinen Alkohol ergeben sich aus einem durchschnittlichen jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von: ca. 143 Liter Bier, 21 Liter Wein, 5 Liter Sekt und 8 Liter Spirituosen; bereinigt man die Zahlen um den Anteil der Bevölkerung, die keinen Alkohol trinken, Kinder, Abstinenzler, Kranke, so dürfte der Pro-Kopf-Verbrauch zwischen 15 - 20 Liter reinen Alkohols liegen).

Dabei soll gar nicht geleugnet werden, daß Alkohol auch ein Getränk des Genusses sein kann. „Allerdings sind 12 Liter reinen Alkohol(s) kaum durch Genußtrinken erreichbar, sondern nur erklärlich durch eine tolerierte Sauferei großen Stils in allen Bereichen der Gesellschaft“ (DHS-Jahrbuch 1993). Auf der Strecke bleiben ca. 2,5 Millionen Alkoholiker und rund 10 Millionen Menschen, die von Alkoholproblemen z.B. im familiären Umfeld mitbetroffen sind.

Medikamente werden als Bewältigungshilfen bei Beschwerden und Belastungen eingesetzt. Sie haben oft die Funktion, die Leistungsfähigkeit trotz Beschwerden und Befindlichkeitsstörungen aufrechtzuerhalten. 1992 entfielen auf jeden Bundesbürger (alte Bundesländer), ob Kleinstkind oder Greis,

im Durchschnitt 23 Packungen Medikamente mit insgesamt ca. 1.200 Arzneimitteldosierungen, also 3 pro Tag. Und dieser hohe Medikamentenverbrauch ist nicht nur, wie auch beim Alkohol, auf die 1,4 Millionen Medikamentenabhängigen zurückzuführen. Zum Stand der betrieblichen Suchthilfe an den Universitäten konnte aufgrund einer Umfrage festgestellt werden, daß bereits an jeder dritten Universität eine Dienstvereinbarung und/oder ein Angebot zur internen Suchthilfe existiert und daß sich weitere 15% in der Planungs- bzw. Vorbereitungsphase befinden. D.h. es liegen inzwischen reichhaltige Erfahrungen zur Einführung von Suchthilfeprogrammen vor. Die Probleme beziehen sich hauptsächlich - wie in anderen Betrieben auch - auf die praktische Umsetzung.

Einerseits rückt unter den Konzepten von Einsparung und Rationalisierung der Faktor Mensch wieder stärker in den Vordergrund als Quelle von Leistung und Effektivität. Damit ist eine 'schlanke' Verwaltung aber auch anfälliger für Personalausfall oder Leistungseinschränkung. Andererseits steigt mit den zunehmenden Belastungen die Gefährdung durch psychosoziale oder psychosomatische Erkrankungen sowie Suchtmittelmißbrauch. Dabei können die Belastungen aus der Arbeitswelt neben den individuellen Faktoren und den sonstigen sozialen Bedingungen nur einen Teilaspekt einer Suchterkrankung erklären. Für den Verlauf einer Suchterkrankung spielt nämlich auch die Reaktion des betrieblichen Umfeldes eine zentrale Rolle, d.h. in welchem Ausmaß verhalten sich die Kolleginnen und Kollegen 'co-süchtig'.

In der Praxis erleben es die SuchtberaterInnen sehr häufig, daß über Jahre ein Suchtproblem von Vorgesetzten, von Kolleginnen und Kollegen geahnt oder gar gewußt wird. Das Verhalten entspricht dann meist dem Schema: „Alle sprechen über die/den Betroffene/n, niemand mit ihr/ihm“. Dabei ist diesem Verhalten keine Böswilligkeit zu unterstellen, im Gegenteil glaubt man, mit dem Verdecken und Verschweigen des Problems den Betroffenen zu helfen. Daneben gibt es verständliche Befürchtungen und Unsicherheiten, die sich z.B. in folgenden Argumenten widerspiegeln: „Ich will dem anderen nichts unterstellen“; „Ich will sie ja nicht denunzieren“; „Ich weiß ja gar nicht, ob er Al-

koholiker ist“; „Wenn ich das Problem anspreche, wird es wahrscheinlich noch schlimmer.“

Tatsächlich wird damit aber verhindert, die Betroffenen frühzeitig mit ihrem Problem zu konfrontieren und ihnen frühzeitig zu signalisieren, daß das Umfeld ihr Verhalten nicht akzeptiert. Fachliche Unterstützung wird meist erst dann gesucht, wenn die Katastrophe offensichtlich ist.

Einhellige Meinung auf der Arbeitstagung war, daß dieses Verhalten besonders auch den Wissenschaftsbereich betrifft. Ob der Professor in seiner Vorlesung Merkwürdiges erzählt oder sich nur sporadisch blicken läßt, merken nur die Studenten. Die Möglichkeit, daß Alkohol im Spiel sein könnte, wird nur selten in Erwägung gezogen und schon gar nicht ausgesprochen. Das schamhafte Schweigen scheint auch damit begründet, bloß das Institut, die Arbeitsgruppe nicht ins Gerede bringen.

Zu befürchten ist, daß die Tendenz des Verschweigens und des Zudeckens wegen der sich verschlechternden Rahmenbedingungen in allen Arbeitsbereichen eher stärker werden könnte. Hinter dem als 'Hilfe' ausgewiesenen inkonsequenten Verhalten könnte dann die makabre Überlegung stehen: Lieber ein Alkoholiker, der erst um zwölf Uhr mittags zur Arbeit kommt, als gar keinen Mitarbeiter.

Wichtig wäre aber, den Kreislauf von Auffälligkeit - Scham/Wut/Angst - Verschweigen/Zudecken - Hoffen auf Besserung - Auffälligkeit/Enttäuschung etc. zu durchbrechen. Dabei sollten die Kolleginnen und Kollegen, die Vorgesetzten, keine Scheu davor haben, sich hinsichtlich ihrer Befürchtungen und Unsicherheiten, hinsichtlich möglicher Verhaltensmaßnahmen vertraulich beraten zu lassen.

Günter Schumann

● An der Carl von Ossietzky Universität und beim Studentenwerk Oldenburg gibt es die Möglichkeit der vertraulichen Beratung durch den betrieblichen Sozial- und Suchtberater Günter Schumann in den offenen Sprechzeiten (dienstags und donnerstags von 10.00 bis 11.00 Uhr im Raum A6-VG-5-502) oder nach telefonischer Vereinbarung (Tel. 798-3019) sowie über die nebenamtlichen Sozialhelferinnen Magret Schütze (Bibliothek; Tel. 2286) und Gabriele Dede (Studentenwerk; Tel. 2663).

Rotstiftpolitik Fortsetzung von S. 1

Liquidationen klein zu halten. Aber es bleibt nicht allein bei den Stellen. Proportional mit der Streichung wird auch der Sachetat heruntergefahren.

Ein Stellenabbau solcher Größenordnung ist natürlich nur möglich, und das sagt auch das Papier sehr deutlich, wenn tiefe Einschnitte in der Struktur der Niedersächsischen Hochschullandschaft vorgenommen werden bis hin zur Streichung ganzer Fächer. Gefährdet sind besonders solche Bereiche, deren Kapazität deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt oder bei denen die Nachfrage stark zurückgegangen bzw. die Mindestgröße jetzt schon unterschritten ist. Herangehen will die Ministerialbürokratie auch an solche Fächer, die im Vergleich mit anderen eine deutlich höhere Stellenausstattung aufweisen, „ohne daß dies durch besondere Schwerpunkte in der Forschung oder herausragende Leistungen in der Lehre gerechtfertigt wäre“, wie es in dem Papier heißt.

Nach einer Übersicht des Ministeriums sind teure Fächer wie einige Ingenieurwissenschaften und Tiermedizin in Niedersachsen überproportional vertreten. Auch bei den Agrarwissenschaften, Forstwissenschaft, Gartenbau und Landespflege liegt Niedersachsen über dem Bundesdurchschnitt, bei den sogenannten Bleistiftwissenschaften sind es Päd-

agogik (Magister, Diplom) und Sozialwissenschaften. Der Anteil der Studienanfänger all dieser Fächer liegt im Bundesvergleich weit über elf Prozent - jenem Wert, den Niedersachsen nach dem sogenannten Königssteiner Schlüssel erfüllen müßte. Die Zahlen stammen allerdings aus dem Jahr 1989/90 und haben auch deshalb keine große Aussagekraft, zumal das Land in anderen Bereichen wie Medizin oder Pharmazie unter elf Prozent rangiert.

Wegen geringer Kapazitätsauslastung will das Wissenschaftsministerium offensichtlich die Bereiche Hüttenwesen, Metallurgie und Agrarwissenschaften sowie Geologie und Mineralogie erheblich reduzieren bzw. auf einen Standort konzentrieren. Konzentration wird es auch für die Informatik geben, deren Auslastung durch Studienanfänger im WS 94/95 auf 73% gesunken ist. Schuchardt's Plan: Beibehaltung vor allem der Standorte Braunschweig und Oldenburg. Auch im Bereich Lehramt zielt das Papier auf eine Absenkung der Kapazität. Dies wird vor allen Dingen den Gymnasialbereich treffen. Dabei soll die Kapazität offensichtlich mit dem vom Kultusministerium errechneten Lehrereinstellungsbedarf in den kommenden Jahren gekoppelt werden. Betroffen wären davon u.a. die Fächer Anglistik, Biologie, Geographie und Geschichte.

Wir machen den Weg frei

SB-Geldservice
jetzt direkt in der Uni
rund um die Uhr und
für unsere Kunden
gebührenfrei!
Nutzen Sie's.



Raiffeisenbank Oldenburg eG

Ammerländer Heerstraße 114-118 • Telefon 9 72 99 00

Antiquariat
BUCHSTABEI
01 - Ofener Str. 31, ☎ 77 65 00

Antiquariat
BUCHSTABEI
01 - Ofener Str. 31, ☎ 77 65 00

Antiquariat
BUCHSTABEI
01 - Ofener Str. 31, ☎ 77 65 00

Erst hat Anne
unser Angebot
studiert, dann hat
sie sich bei uns
eingeschrieben.



Unser spezielles Angebot: Studenten-Kurse und Literatur zu Fitneß und richtiger Ernährung von Körper und Geist. Infos zum Thema „Mensa in TopForm“, der praktische Uni-Planer und, und, und. Also, nicht warten - einschreiben bei jeder AOK-Geschäftsstelle.

Für Ihre Gesundheit machen wir uns stark.

AOK
Die Gesundheitskasse.

„Die Lehr- und Forschungseinrichtungen müssen belegen, daß sie innovationsfähig sind“

Auszüge aus dem Entwurf des Hochschulentwicklungsplanes (HEP), der Leitfaden für die nächsten zehn Jahre werden soll

Die Entwicklungsplanung der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg soll die mittelfristigen Perspektiven, also Selbstverständnis, Ausbauziele und größere Veränderungen für einen Zeitraum bis in die erste Hälfte des nächsten Jahrzehnts begründet darstellen. Der Entwicklungsplanung kommt eine Mehrzahl von Bedeutungen zu:

- auf ihrer Grundlage werden konkrete inhaltliche Beschlüsse zu Studium, Lehre und Forschung gefaßt
- der Dienstleistungsbereich und die Ausgestaltung der sozialen und kulturellen Lebenswelt Hochschule sollen wenigstens in groben Umrissen in dieser Planung zu erkennen sein
- Konkrete Umsetzung des Aufgabenkatalogs einer Universität und der Aufträge, die zur Erfüllung und Interpretation von Gesetzen gegeben sind.
- Der HEP soll auch eine verlässliche Orientierung für Einzelentscheidungen und neue Entwicklungen abgeben. Das heißt nicht, daß die dargestellten Perspektiven dogmatischen Charakter haben, aber ihre normative Kraft soll so groß sein, daß abweichende Entscheidungen von größerer Tragweite sich gegenüber diesem Konzept hinreichend legitimieren müssen. (...)

Selbstverständnis

Die Carl von Ossietzky Universität fühlt sich in erster Linie dem Studium auf wissenschaftlicher Grundlage verpflichtet. Das verlangt gleichberechtigte kompetente Leistungen in Forschung und Lehre. Die Priorität des Studiums bedeutet, daß sowohl für Studierende als auch für den wissenschaftlichen Nachwuchs und nicht zuletzt für die dauerhaft beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die ständige Bereitschaft zur Weiterentwicklung und kritischen Überprüfung ihrer wissenschaftlichen Kompetenz in gesellschaftlicher Verantwortung das handlungsleitende Prinzip sein soll. Das schließt Forschungseinrichtungen ohne Bezug zur Qualifikation von Studierenden und/oder wissenschaftlichen Nachwuchs ebenso aus wie Studiengänge und Lehrbereiche, die einen unverhältnismäßig geringen Bezug zur wissenschaftlichen Forschung haben.

Vor allem im Bereich der Dienstleistungen hat die Carl von Ossietzky Universität eine besondere soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aufgabe bei der Gestaltung der Region im Nordwesten Niedersachsens und im Verbund der Küstenländer und der Küstenuniversitäten. Besonderen Ausdruck finden der Transfer von Wissenschaft und die Verknüpfung mit regional bedeutenden Einrichtungen im Kooperationsvertrag zwischen der Carl von Ossietzky Universität und den Arbeitnehmerorganisationen.

Qualität und Quantität

Die Carl von Ossietzky Universität mit über 13.000 Studierenden ist schon aus den genannten Gründen nicht am Ende ihres Ausbaus angelangt. Eine auch für das Umfeld tragbare Größenordnung dürfte langfristig bei ungefähr 15.000 bis 20.000 Präsenz-Studierenden liegen. Auch wenn diese Zielvorstellung in den nächsten Jahren utopisch erscheint, muß eine langfristige Perspektive diese Größenordnungen anstreben. Allerdings kann es in diesem Planungszeitraum neben den Restriktionen des Haushalts zu neuen Strukturen, etwa in der Kooperation mit den Fachhochschulen, mit der Universität Bremen und anderen benachbarten Hochschulen kommen, die diese Zielvorstellung wieder relativieren.

Die genannten Ausbauzahlen gehen davon aus, daß sich innerhalb der jetzt vorhandenen Fächer (nicht notwendigerweise Studiengänge) die Zahlen relativ konstant halten und Zuwächse durch den Ausbau von Ingenieurwissenschaften

Am 18. Januar hat der Senat die Einrichtung einer Planungskommission beschlossen. Ihre Aufgabe ist es, bis Ende Juli den vom Planungsdezernat als Entwurf vorgelegten Hochschulentwicklungsplan zu beraten und zu überarbeiten. Damit soll die Position der Universität im Hinblick auf den Doppelhaushalt des Landes 1997/98, für den die Weichen im Sommer gestellt werden, verdeutlicht werden. In die Planungskommission gewählt wurden - bei einer Parität von 7:3:2 - die Professoren Dr. Dirk Grathoff (FB 11), Dr. Siegfried Grubitzsch (FB 5), Dr. Jürgen Heumann (FB 3), Dr. Jürgen Martens (FB 9), Dr. Reinhard Pfliehm (FB 4), Dr. Werner Damm (FB 10) und Dr. Friedrich W. Busch (FB 1), die wiss. Mitarbeiterinnen Ina Grieb (ZWW), Dr. Martina Bombeck (FB 2) und Dr. Irene Witte (FB 7), die MTV-VertreterInnen Bernd Wichmann (Personalrat) und Helga Wilhelmer (Dez. 3) sowie die Studenten Karsten Gerlof und Felix Kohn. - Im folgenden dokumentiert uni-info Auszüge des HEP-Papiers, das die Grundlage der Beratungen bilden wird:

sowie anderen neuen Studiengängen ergeben. Dabei soll in der weiteren Entwicklungsplanung auch der Fachbereiche an die Empfehlungen der Hochschulstrukturkommission des Landes Niedersachsen angeknüpft werden. Es ist weiterhin zu erwarten, daß die Carl von Ossietzky Universität ihren Anspruch, ein möglichst vollständiges Kombinationsangebot für alle Schulstufen und Schularten vorzuhalten, auch in Konkurrenz und Abgrenzung zu anderen niedersächsischen Hochschulen aufrechterhalten wird.

Schwerpunktbildungen

Wenn man Forschung, Lehre und Dienstleistung der Carl von Ossietzky Universität inhaltlich und thematisch ordnet, dann gibt es vier fachbereichsübergreifende Schwerpunktbildungen, die über die Disziplinen hinweg auch organisatorisch strukturierend sein können, ohne damit alle Fachgebiete zu erfassen:

- Umweltwissenschaften
 - Lehramtsausbildung, Weiterbildung
 - Kulturwissenschaften
 - Angewandte Naturwissenschaften, Informationstechnologie.
- Umweltwissenschaften sind nicht nur für die Forschung ein tragendes Feld, wofür alle naturwissenschaftlichen Fachbereiche und das neugegründete ICBM zu nennen sind, sondern auch für die Lehre. Es gibt bereits zwei grundständige und einen Weiterbildungsstudiengang, einige Studienschwerpunkte oder Wahlfächer sind eingerichtet, und es bestehen Planungen für weitere Angebote und Studienschwerpunkte in mehreren Fächern. Die auf ökologische Fragen im weiteren Sinn bezogenen Lehrveranstaltungen sind so vielfältig, daß sie bei Studierenden und bei Studienbewerbern einen besonderen Ruf genießen und auf große Resonanz stoßen. Der Wissenschaftsrat betont in seinem Gutachten zur Umweltforschung die Bedeutung dieses Bereiches gerade für die Hochschulen.

Profilbildung

Die Universitäten müssen in der nächsten Zukunft stärker als in der Vergangenheit mit anderen Hochschulen konkurrieren, nicht so sehr um Studierende, aber um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, um Mittel des Landes und um öffentliche Drittmittel. Das Profil der Hochschule selbst wird dazu beitragen, welchen Rang sie in Zukunft einnimmt.

Die Hochschulrektorenkonferenz hat empfohlen, für die Profilbildung die besonderen Stärken der Hochschulen besonders zu fördern. (...)

Die Lehr- und Forschungsbereiche müssen belegen, daß sie innovationsfähig sind. Als Instrumente für die Herausarbeitung der Stärken der Carl von Ossietzky Universität bieten sich Evaluationen in Lehre und Forschung an.

Zur Umsetzung der Förderung der oben genannten Schwerpunkte im organisatorischen Bereich ist zu empfehlen:

- qualitativer Ausbau der umweltorientierten Fachgebiete durch bessere Grundausrüstung und Zusammenführung in organisatorischen Einheiten
- Schaffung einer fächerübergreifenden Struktureinheit für die Lehramtsausbildung
- Verknüpfung der Weiterbildungs-kompetenzen in gemeinsamen Organisationseinheiten
- besondere Förderung der künstlerischen Praxis durch Räume, Mittel, Kooperationen

- Förderung von anwendungsorientierten wissenschaftlichen Forschungsinstituten.

Lehramtsausbildung

Der Einfluß der Fachdidaktik in ihren Lehr- und Forschungsinteressen ist infolge der fachlichen Integration erheblich geschwunden, was sich nicht nur in den einzelnen Ressourcen ausdrückt. Die Zusammenfassung der Fachdidaktiken in einer gemeinsamen und selbständigen Organisationseinheit stärkt ihre Zusammenarbeit miteinander und mit der Erziehungswissenschaft und ermöglicht eine Verstärkung von fachdidaktischer Forschung und Lehre. Es wird daher vorgeschlagen, eine wissenschaftliche Einrichtung als Zentrum für didaktische Lehre und Forschung im Fachbereich Erziehungswissenschaften oder für mehrere Fachbereiche zu errichten, dem die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Mitglieder oder Doppelmitglieder neben der Fachorganisation angehören können. Das Zentrum soll zuständig sein für Berufungsverfahren in der Fachdidaktik sowie für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Promotionen und Habilitationen. Dafür sind entsprechende Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Ferner soll aus dem Zentrum das Lehrangebot der Fachdidaktik organisiert werden. (...)

Neue Studiengänge

Die Carl von Ossietzky Universität hat bereits Beschlüsse gefaßt, folgende neue Fächer und Studiengänge einzurichten:

- Elektrotechnik
- Romanistik
- Philosophie
- Jüdische Studien.

Eine Reihe weiterer Vorhaben ist von der Universität beschlossen, aber vom Ministerium abgelehnt oder zurückgestellt worden. Die Fachbereiche haben weitergehende Planungen, die in den fachbereichsspezifischen Teilen zu finden sind. Mit einem solchen Vorhaben ist immer auch die Aussage verbunden, ob die Einrichtung durch zusätzliche Stellen und Mittel oder durch teilweise oder völlige Übernahme aus den Ressourcen der Universität realisiert werden soll. Die Carl von Ossietzky Universität muß die sich wandelnden Anforderungen in der Gesellschaft durch eine Veränderung ihrer Ausbildungsstruktur aufgreifen. Eine Möglichkeit ist die Schaffung neuer Studiengänge. Für diese Universität gilt besonders, daß neue Studiengänge oder Fächer

- besondere regionale strukturelle Defizite ansprechen
- einen veränderten Bedarf oder eine veränderte Nachfrage vor allem aus der Region aufgreifen
- zur Arrondierung des Fächerspektrums der Universität beitragen
- profilbildend im Sinne der Schwerpunkte verstärken.

Bei der Entscheidung über die Einrichtung neuer Studiengänge muß zwischen kurz-, mittel- und langfristiger Perspektive unterschieden werden. Der Senat wird bei der Entscheidung über die Einrichtung Prioritäten setzen müssen, die auch vorhandene Studiengänge einschließt und zur Schließung vorhandener Studiengänge führen kann, wenn die Ressourcen für die neuen Strukturen benötigt werden.

Für eine Schließungsentscheidung muß bedacht werden:

- die Qualität von Forschung und Lehre und ihre Umsetzung in das Studium
- die Entwicklung der studentischen Nachfrage im Verhältnis zum Lehrangebot (Auslastung)
- der erforderliche Umfang für Lehre (Mindestausstattung)
- die Kosten der Ausbildung (Effektivität).

Frauenförderung

Spezielle Empfehlungen der niedersächsischen Frauenkommission:

- A) Notwendige Veränderungen in Studium und Lehre
- Berücksichtigung des Tutorienprogramms speziell für die Studiensituation der Studentinnen
- spezifische Beratungsangebote für Studentinnen in allen Studienphasen
- Schaffung eines Pools für Gastprofessorinnen, wenn im Fach wenig Professorinnen vorhanden sind
- Steigerung des Anteils der Studentinnen in naturwissenschaftlichen Disziplinen/Informatik durch spezifische Angebote, insbesondere durch Beratung
- B) Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Quotierung der Stellenbesetzung bei FwN-Stellen, bei Beschäftigungsverhältnissen von studentischen Hilfskräften bis zum Anteil vom 50% im Fachbereich
- verstärkte Berücksichtigung von Frauen durch entsprechende Kriterien bei der Vergabe von Stipendien
- C) Hochschulstruktur
- Frauenförderung als Kriterium bei allen Entwicklungsplänen
- Erfüllung frauenfördernder Ziele an die Mittelzuweisung binden
- Gleichstellungsbericht verbindlich machen
- D) Frauenforschung
- Frauenforschung in allen Fachbereichen etablieren über die Studien- und Prüfungsordnungen und ggf. über Stellenbesetzungen
- Förderung von Frauenforschung bei der Beschaffung von Büchern, Medien etc.

Stärken und Schwächen

Die Bildung der heute vorhandenen Fachbereiche der Carl von Ossietzky Universität ging gerade davon aus, daß durch eine Konzentration der Selbstverwaltung auf die eigenen fachlichen Angelegenheiten eine Steigerung der Qualität einherging. Um allen Fächern prinzipiell das gleiche Gewicht in der Wahrnehmung ihrer Interessen zu verschaffen, sind Fachbereiche möglichst eng auf die Fachdisziplin bezogen gegründet worden. Mit Ausnahme des Fachbereichs 3 haben die Fachbereiche diese Struktur; die Fachbereiche 2, 5 und 11 sind für mehrere benachbarte Fächer zuständig, weil keines allein einen Fachbereich bilden könnte.

Die Stärken sind:

- fachliche Homogenität, kurze Abstimmungsprozesse für die Aufgaben der Lehre
- Überschaubarkeit
- maximale Mitwirkung aller Statusgruppen an den Entscheidungen durch den Fachbereichsrat
- fachliche Interessenvertretung im gesamtuniversitären Entscheidungsprozeß durch das Dekanat gegeben.

Die Schwächen sind:

- Geringe zahlenmäßige Größe der Fachbereiche im Vergleich zu anderen

Hochschulen

- Probleme der Abstimmung der Lehre bei Lehrgebieten anderer Disziplinen
- Forschungsförderung im Fachbereich mangels Ressourcen nicht möglich
- Umfang der laufenden Mittel relativ gering, daher schwierige Reserveneildung
- mit der Zahl der Fachbereiche Vervielfachung der Grundkosten für Dekanat, Geschäftsstelle, Selbstverwaltung. (...)

Neustrukturierung

Alternative A: Fakultäten

Die Fachbereiche bleiben in ihrer bisherigen Struktur erhalten. Um die beschriebenen Schwächen teilweise aufzufangen, werden sogenannte Fakultäten gebildet. Diese Fakultäten beschließen gemäß § 109 NHG als Gemeinsame Kommissionen an Stelle der beteiligten Fachbereichsräte über

- Durchführung von Habilitationen
- Promotionsordnungen und die Durchführung von Promotionen
- Berufungsvorschläge und die Bildung von Berufungskommissionen
- Anträge auf außerplanmäßige Professur

Auf Antrag der beteiligten Fachbereiche erhalten sie weitere Entscheidungsbefugnisse widerruflich durch Senatsbeschlüsse. Solche Aufgaben können in der Koordination und Organisation liegen mit dem Ziel, die einzelnen Fachbereiche zu entlasten.

Als Fakultäten sind folgende Zusammenschlüsse denkbar:

- Fakultät I: Fachbereiche 1, 2, 5, 11
- Fakultät II: Fachbereiche 3, 4
- Fakultät III: Fachbereiche 6, 8, 10
- Fakultät IV: Fachbereiche 7, 9

Den Fakultäten werden folgende Forschungseinrichtungen oder Betriebseinheiten zugeordnet:

Zu Fakultät I: Zentrum für pädagogische Berufspraxis (ZpB), Institut für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM), Sprachenzentrum
Zu Fakultät III: Aufbaukommission Elektrotechnik für einen zukünftigen Fachbereich, Zentrale Einrichtung Werkstätten (ZEW), Zentrale Einrichtung für wissenschaftlich-technische Ausstattung (ZEFA)

Zu Fakultät IV: Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM), Botanischer Garten, Betriebseinheit Elektronenmikroskopie. (...)

Alternative B: Fachbereiche mit neuem Fächerprofil

Vorgeschlagen werden insgesamt 8 Fachbereiche:

- FB 1 (Erziehungswissenschaften, Lehramtsausbildung, Weiterbildung): Pädagogik, Sonderpädagogik, Weiterbildung, Hauswirtschaft
- FB 2 (Sprachen, Literatur, Kulturwissenschaften): Anglistik, Germanistik, Slavistik, Niederlandistik, Kunst, Musik, Textiles Gestalten, Sportwissenschaft
- FB 3 (Sozialwissenschaften, Philosophie): Psychologie, Philosophie, Soziologie, Politik, Geschichte, Theologie, Jüdische Studien
- FB 4 (Umwelt): Geographie, Raumplanung, Landschaftsökologie, Umweltpolitik
- FB 5 (Wirtschaftswissenschaften): Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftspädagogik, Rechtswissenschaften, Arbeit/Wirtschaft
- FB 6 (Physik, Elektrotechnik): Physik, Elektrotechnik, Technische Bildung
- FB 7 (Chemie, Biologie): Chemie, Biologie, ICBM
- FB 8 (Mathematik, Informatik): Mathematik, Informatik

Der im Vergleich relativ kleine Fachbereich Umwelt sollte je nach Profilierung zu einem späteren Zeitpunkt mit den Naturwissenschaften (ICBM, Biologie) oder eher mit den Sozialwissenschaften verzahnt werden. (...)

Heike Wild-Witting †

Dr. Heike Wild-Witting, wiss. Mitarbeiterin für Didaktik der deutschen Literatur im Fachbereich 11, ist nach kurzer schwerer Krankheit am 2. Januar 1995 gestorben. Wer weiß, daß Frau Witting noch das ganze Sommersemester 1994 ihren Dienst versehen hat, kann verstehen, wie betroffen und bestürzt ihre Freunde, KollegInnen und Studierende sind.

Frau Witting, lange alleinerziehend, war im Fach eher eine der Stillen. Dennoch hat sie mit ihren Schwerpunkten Grundschuld Didaktik, Kinder- und Jugendliteratur, Psychologie und Pädagogik des literarischen Verstehens eine feste Student-Innengemeinde versammelt, die sie uns verstört zurückläßt.

Frau Witting hat viel und interessant publiziert. Ihre Habilitationsschrift zu Fragen der Persönlichkeitsbildung bei Kindern durch den Umgang mit Literatur war weit fortgeschritten. Noch im Juni 1994 gelangte sie auf die Berufungsliste einer Professur für Grundschuld Didaktik an der Gesamthochschule Kassel.

Frau Wild-Witting heiratete ihren Lebensgefährten im Sommer 1994. Er hat sie in ihrer schweren Zeit ganztägig begleitet, die weitere Familie sich ihres Sohnes (7) angenommen.

Um Frau Wild-Witting trauern die Mitglieder des Fachbereiches, viele Freunde, ihre StudentInnen - und ganz besonders wir.

Gudrun Stenzel,
Wolfgang Eichler,
Günther Thomé

Personalien

Dr. Hans Georg Beyer, Verwalter einer Professorenstelle für Physik mit dem Schwerpunkt Physik regenerativer Energiequellen, hat eine Professur an der Ecole des Mines de Paris, Sophia Antipolis (Frankreich), angenommen.

Karin Danlowski hat für die Zeit der Erkrankung von Johannes Buchrucker die Leitung des Akademischen Auslandsamtes übernommen.

Prof. Dr. Michael Daxner, Präsident der Universität, ist zum regulären, akademischen Mitglied der International Higher Education Academy of Sciences, Moskau, gewählt worden.

Prof. Dr. Rüdiger Meyenberg, Sozialwissenschaftler mit dem Schwerpunkt Didaktik der politischen Bildung am Fachbereich 3, ist vom Nieders. Justizministerium als Leiter in eine unabhängige Expertengruppe berufen worden, die untersuchen soll, ob gefährliche Krankheiten (AIDS) durch kostenlose Abgabe steriler Injektionspritzen vermindert werden können. Ein entsprechendes Modell gibt es bereits in der Schweiz.

Dr. Gert Reich, Privatdozent für Technik/Neue Technologien und ihre Didaktik, ist zum außerplanmäßigen Professor ernannt worden.

Gäste

Prof. Dr. Gennady Bogomazov, Rita Agapova, Slava Anissimov, Tatiana Kravtsova (alle Staatsuniversität St. Petersburg, Prof. Dr. Gagik Mkrttschian, Dimitri Evsjukov, Anna Fedorova (Staatsuniversität Novosibirsk), im Rahmen des St. Petersburger Ausbildungsprogramms zu Gast bei Prof. Dr. Erich Schanze, Juristisches Seminar.

Prof. Dr. Jürgen Flachsmeyer, Universität Greifswald, ist noch bis zum Ende des Wintersemesters Gast im Fachbereich 6 Mathematik, bei Prof. Dr. Werner Leibner, Prof. Dr. Hans-Georg Weigand und Prof. Dr. Heinrich Besuden. Flachsmeyer nimmt einen Lehrauftrag zum Thema „Fraktale Geometrie“ wahr.

Prof. Dr. Gagik Mkrttschjan, Prof. Dr. Juri A. Schtscheglov, Dr. Juri S. Blam, Michail A. Aleksejev, Dr. Nadeshda Issajeva, Nadeshda Issajeva, Nadeshda N. Mironossezakaja, Ljudmila Vesselaj, Lidija Bondarenk und Valentina Nikulina, Universität Novosibirsk (Rußland), im Rahmen des Tempus-Tacis-Projektes zu Gast bei Prof. Dr. Kaminski, Institut für ökonomische Bildung.

Dr. Himme Riddersma, Drs. Klaus Westhoff und Drs. Edzard Postma, Universität Groningen (Niederlande), zu Gast bei Prof. Dr. Friedrich W. Busch, Institut für Erziehungswissenschaft 1

Einstellungen im Wissenschaftsbereich:

Wilfried Baalman, Wiss. Angest. im DFG-Projekt „Didaktische Rekonstruktion“, Prof. Dr. Ulrich Kattmann, FB 7 (befr.)

Hans Barth, Wiss. Angest. AG Angewandte Optik, Laserfernerkundung, Dr. Rainer Reuter, FB 8 (befr.)

Dörthe David, Wiss. Angest. im Projekt „Verhaltensgestörtenpädagogik“, Prof. Dr. Heinz Neukäter, FB 1, EW 2 (befr.)

Claus-Dieter Dürselen, Wiss. Angest. im Projekt „Kustos“, Dr. Hans-Josef Rick, ICBM (befr.)

Friedhelm Frerichs, Wiss. Angest., FB 8 (befr.)

Norbert Gestring, Wiss. Angest. im Inst. f. Soz., FB 3

Rene Graupner, Wiss. Angest. im FB 9 (befr.)

Dietmar Höttecke, Wiss. Angest. Didaktik der Physik, Dr. Falk Rieß, FB 8 (befr.)

Mark Pottek, Wiss. Angest. im Projekt „Elektrische Synapsen der Retina“, Prof. Dr. Reto Weiler, FB 7 (befr.)

Anke Putscher, Wiss. Angest. im DFG-Projekt „Frühdiagnose von Organo-S-Verbindungen“, Prof. Dr. Jürgen Rullkötter, ICBM (befr.)

Curt Rüdiger Rudolf, Wiss. Angest. im Projekt „BAU 7015 S“, Prof. Dr. Wolfgang E. Krumbein, ICBM (befr.)

Bettina Smidt, Wiss. Angest. im Projekt „Erfassung der Phytoplankton-Biomasse“, Dr. Rainer Reuter, FB 8 (befr.)

Brigitte Wolf, Wiss. Angest. im Projekt „BAU 7015“, Prof. Dr. Wolfgang E. Krumbein, ICBM (befr.)

Alke Wiezoreck-Abeke, Wiss. Angest., Gleichstellungsstelle

Detlef Walter, Wiss. Angest., FB 9 (befr.)

Yunkyung Yung, Wiss. Angest. im Projekt „BAU 5022 G“, Prof. Dr. Wolfgang E. Krumbein, ICBM (befr.)

Einstellungen im Dienstleistungsbereich:

Erika Ahrens, Angest. im Schreibdienst, Personalrat

Barbara Gutsche, Bibl. Angest., BIS

Vera Heinz, Verw. Angest. im Projekt „Routes to the Roots“, Prof. Dr. Antonius Holtmann, FB 3, Inst. f. Pol. II (befr.)

Karin Kunkel, AKA (befr.)

Lucja Andziewa, Chem. techn. Ass., FB 9

Michael Popien, Verw. Angest., Pressestelle (befr.)

Günter Ullmann, Hausmeister Gästeh., Dez. 4, (befr.)

Miroslav Vondracek, Gartengehilfe, FB 7, Bot. Garten, (befr.)

Anne Wilms, Verw. Angest., Zefa

Aus der Universität ausgeschieden sind:

Erika Belke, Raumpfl., Dez. 4

Amelie Beyer, Fremdsprachenass., FB 11

Sven Glaser, Azubi/Chemielaborant, Zefa

Horst Kablau, Angest., BIS/ZEMA

Eva Mellert-Hartling, Verw. Angest., FB 1

Rolf Spielbrink, techn. Angest., Dez. 4

Arnd Spiekermann, Azubi/Chemielaborant

Tim Stern, Azubi/Chemielaborant

Carola Wehling, techn. Angest., FB 8

Georg Wagner, Verw. Angest., Zefa

Forschungsförd.

BMFSFJ

● Ausschreibung eines Teilnahmewettbewerbs für eine wiss. Untersuchung „Darstellung von Frauen und die Behandlung von Frauenfragen im Fernsehen“. Laufzeit 2 Jahre, Beginn Mitte 1995. Frist: 28.2.95. Kontakt: Frau Icken u. Frau Dr. Plück, Ref. 115, BMFSFJ, Tel. 0228-930-2804 bzw. 2816. Ausschreibung im Dez. 5, Tel.: 798-2548

BMBF

● Nat.wiss. Grundlagenforschung: Elementarteilchenphysik: Vorhaben, die als hochschul- und länderübergreifende Kollaborationen vor allem an den Beschleunigeranlagen von DESY und CERN auf folgenden Gebieten durchgeführt werden: Erforschung der starken und elektroschwachen Wechselwirkung bei hohen Energien / Suche nach neuen Teilchen und Wechselwirkungen / Entwicklung von Nachweisverfahren der Teilchenphysik / Anwendung von Methoden der Teilchenphysik in praxisnahen Bereichen. Frist (Dienstweg): 1.8.95. Projektträger: DESY. Ausschreibung im Dez. 5, Tel.: 798-2548

● Förderschwerpunkt „Ökologische Konzeptionen für Fluß- und Seenlandschaften“: Erforschung der ökologisch/sozioökonomischen Beziehungen der Stromlandschaft Elbe als Grundlage für eine zukunftsorientierte und ökologisch verträgliche Entwicklung von Raum, Aue und Fluß. Die bei der Bundesanstalt für Gewässerkunde gebildete Projektgruppe Elbe-Ökologie soll den Forschungsbedarf ermitteln, eine Forschungskonzeption entwickeln, die Grundlagen für die Projektförderung durch das BMBF schaffen, die Erarbeitung von Projektanträgen erleichtern und bewilligte Projekte begleiten. Kontakt: s.o., Schnellerstr. 140, 12439 Berlin, Herr Rennerich, Tel. 030-63986-435 / Fax 439. Unterlagen im Dez. 5, Tel.: 798-2548

Preise

● Gerhard-Wachmann-Preis / Universitätsgesellschaft Oldenburg: Ausgezeichnet wird jährlich eine hervorragende Examens-, Pro-

motions- oder Habilitationsarbeit, die an der Universität Oldenburg angefertigt wurde. Keine Selbstbewerbung. Fristverlängerung: 31.3.95. Kontakt: Prof. Dr. H.-K. Schminke, FB 7, Tel. 798-3374

● hbk-Preis: Ausgezeichnet werden soll eine Arbeit über die finanzielle und/oder strukturelle Partizipation der Arbeitnehmer in den Betrieben unter wirtschaftlichen, rechtswissenschaftlichen, psychologischen, historischen, philosophischen, gesellschaftlichen sowie multidisziplinären Aspekten (Sprachen: dt., engl., frz., nld.). Frist: 30.6.95. Kontakt: hbk-Spaarbank, Lange Lozanastr. 50, B-2018 Antwerpen, Tel. 0032-3-247-5501/Fax 5399

● Otto-Beisheim-Förderpreis 1995: Ausgezeichnet werden alle zwei Jahre je eine Habilitationsschrift, eine allg. wiss. Arbeit sowie eine Dissertation, die die Thematik Wettbewerb und Unternehmensführung unter betriebs- und/oder volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten behandelt. Auch sozialpolitische, juristische oder soziologische Ansätze sowie interdisziplinär angelegte Arbeiten sind erwünscht. Frist: 31.3.95. Kontakt: TU Dresden, Lehrstuhl f. VWL, Prof. Dr. Ulrich Blum, Mommsenstr. 13, 01062 Dresden, Tel. 0351-463-4044

Stipendien

● Immanuel-Kant-Stipendium des BMI: Jährlich 3 Habilitationsstipendien für Themen, die sich auf Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie oder in den historischen Siedlungsräumen Deutscher in Ost-, Ostmittel- und Südeuropa beziehen. Z. B. Arbeiten aus Geschichte, Kunstgeschichte, Rechtswissenschaften, Literatur, Sprach-, Volks- und Landeskunde. Frist: 31.7. jeden Jahres. Kontakt: Auswahlkommission f. das Immanuel-Kant-Habilitationsstipendium, Herderinstitut, Gisonenweg 5-7, 35037 Marburg/Lahn.

● VW-Stiftung: Stipendienprogramm für jüngere Wissenschaftler/innen aus Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, der Slowakischen Republik, der Tschechischen Republik und Ungarn. Vor allem Bewerbungen aus den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, jedoch auch andere Fachgebiete. In erster Linie werden jüngere, promovierte, ggf. in der Habilitationsphase befindliche Wissenschaftler/innen gefördert. Frist: 30.6. und 31.12. jeden Jahres. Kontakt: Konferenz der dt. Akademien der Wissenschaften, Geschwister-Scholl-Str. 2, 55131 Mainz, Tel. 06131-578946.

Neue Bücher

Bibliotheksverlag

● Bernhard Bonz, Reinhard Czycholl (Hrsg.): Lehrerbildung für berufliche Schulen. Aktuelle Probleme in neuen und alten Bundesländern sowie im Kontext europäischer Berufsbildungspolitik. Oldenburg 1994. 165 S., 15,00 DM

● Christiane Brokmann-Nooren: Weibliche Bildung im 18. Jahrhundert. „Gelehrtes Frauenzimmer“ und „gefällige Gattin“. Oldenburg 1994, 280 S., 25,00 DM

● Christiane Dirks: FLUXUS. Kunst - Bibliothek. Künstlerbücher von D. Higgins, R. Filliou und M. Knizak in der Oldenburger Universitätsbibliothek. Vorabdruck zu einem Buchprojekt „Kunst und Bibliothek“. Oldenburg 1994. 70 S., 12,00 DM

● Wolfgang Hendrich: Betriebliche Weiterbildung und Arbeitspolitik. Eine Fallstudie in der Automobilindustrie. Oldenburg 1994. 262 S., 21,00 DM

● Michael Hepp, Roland Linke (Hrsg.): „Schweden - das ist ja ein langes Land!“ Kurt Tucholsky und Schweden. Dokumentation der Tagung der Kurt Tucholsky-Gesellschaft Pfingsten 1994 in Mariefred/Schloß Gripsholm. Oldenburg 1994. 243 S., 16,00 DM

● Henri Julius & Ulfert Boehme: Sexueller Mißbrauch an Jungen. Eine kritische Analyse des Forschungsstandes. Oldenburg 1994. 379 S., 20,00 DM

● Brigitte Müller: Dorfschule im 19. Jahrhundert. Arle in Ostfriesland. Oldenburg 1994. 196

S., 16,00 DM

● Rosemarie Nave-Herz, Corinna Onnen-Isemann, Ulla Oßwald: Ausländische Studierende an der Universität Oldenburg. Eine Replikationsstudie. Oldenburg 1994, 94 S., 10,00 DM

● Holger Reinisch, Reinhard Czycholl (Hrsg.): Das Studium des Handelslehramtes im Wandel. Studien und Dokumentationen zur Entwicklung des wirtschaftspädagogischen Studiums an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg 1974-1994. Oldenburg 1994. 339 S., 18,00 DM

● Ulrich Schröder (Hrsg.): Entwicklungen und Haltepunkte. Erich Westphal 60 Jahre. 20 Jahre Sonderpädagogik in Oldenburg. Oldenburg 1994. 194 S., 18,00 DM

● Helmut Spang: „Schul-Commission für sämtliche Elementar-Schulen“ in der Stadt Leer. Zur Schulgeschichte des 19. Jahrhunderts. Oldenburg 1994, 348 S., 16,00 DM

Universitätsreden

● Nr. 63: Andä Wolter: Hochschulzugang im Umbruch? Die bildungspolitische Entwicklung des Hochschulzugangs für Berufstätige. - Hans Dietrich Raapke zum 65. Geburtstag. Oldenburg 1994. 75 S., 6,00 DM

● Nr. 65: Obi Mord: Das geistig kulturelle Umfeld schwarzafrikanischer Kunst. Ein Einblick. Oldenburg 1995. 46 S., 6,00 DM

Die
**MENSCHEN
ÜBERZEUGEN**

Die
**ERDE
RETTEN**

Mit einer Station in der Antarktis hat Greenpeace wirksam dazu beigetragen, daß 50 Jahre lang jede Ausbeutung der Rohstoffe und Bodenschätze verboten ist. Unterstützen Sie erfolgreichen Umweltschutz: Werden Sie Fördermitglied bei Greenpeace!

GREENPEACE

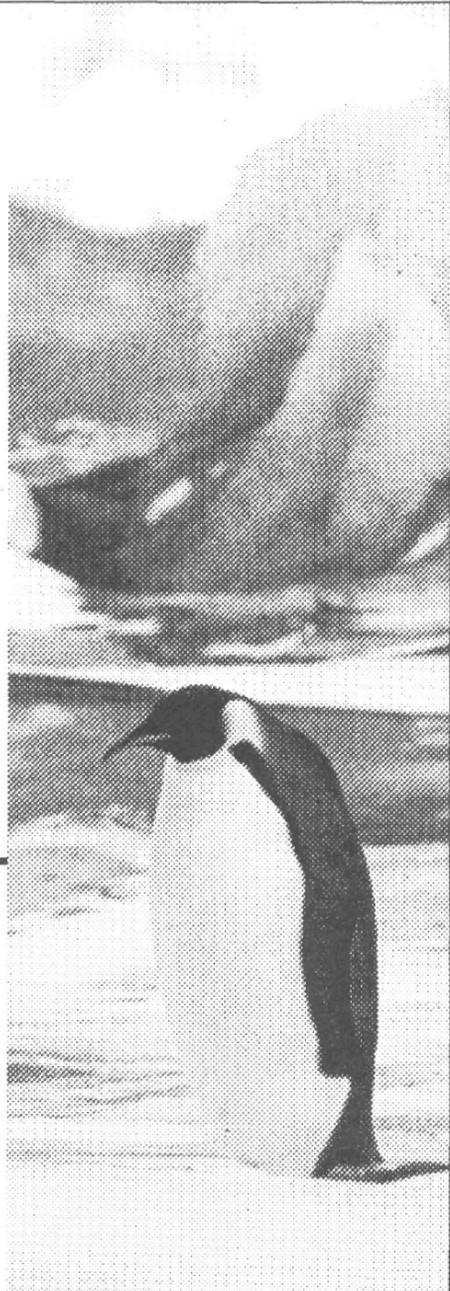
Informieren Sie mich, wie ich Greenpeace unterstützen kann. 4 Mark in Briefmarken lege ich bei.

Vorname/Name

Straße/Hausnummer

Postleitzahl/Ort 02041

Greenpeace e.V., 20450 Hamburg, Konto-Nr. 17 31 77, Ökobank, BLZ 500 901 00



Drittmittel

Biologie

- „Erhaltung und Förderung von Forschung und Lehre“, Dr. Karl-Heinz Blotvogel (Mikrobiologie), Förderer: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
- „Neuronale Netzwerke als Grundlage des Farbsehens in der Retina“, Prof. Dr. Reto Weiler/Prof. Dr. Josef Ammermüller (Neurobiologie), Förderer: Volkswagen-Stiftung
- „Expression der endogenen Opioid-Systeme in lymphatischen Geweben“, Dr. Peter Jaros (Tierphysiologie), Förderer: Volkswagen-Stiftung

ICBM

- „Mechanismen der Aufrechterhaltung tropischer Diversität“, Prof. Dr. Ekkehard Vareschi (Zoologie), Förderer: DFG
- „Frühdiaogenese von Organo-S-Verbindungen“, Prof. Dr. Jürgen Rullkötter (Chemie), Förderer: DFG
- „Terramare“, Förderer: Volkswagen-Stiftung

Kommunikation/Ästhetik

- „Hörfunkstudie“, Dr. Thomas Münch (Musik und Massenmedien), Förderer: DFG

Physik

- „Phytoplankton“, Dr. Rainer Reuter (Angewandte Physik), Förderer: GKSS

Umweltpolitik

- „Globale Umweltveränderungen“, Prof. Dr. Horst Zilleßen (Umweltpolitik/Umweltplanung), Förderer: DFG

Wirtschaftswissenschaften

- „Elektrizität Rußland“, Prof. Dr. Wolfgang Pfaffenberger (Volkswirtschaftslehre), Förderer: Volkswagen-Stiftung

Veranstaltungen und Termine

Mittwoch, 1. Februar:

- 18.00, Bibliothekssaal, Diskussion „Schätzchen, auch wir werden älter“, (Schwulenreferat)

Donnerstag, 2. Februar:

- 9.00, Bibliothekssaal, Gebhard Molden-

hauer und Volker Steinkopff zeigen „Dokumentarfilme der DEFA als Erkennungsmöglichkeit über Alltagsrealitäten in der DDR“, (FB 3 /Inst. für Pol.wiss. II)

- 18.00, Bibliothekssaal, Antrittsvorlesung „Körperlichkeit und Geschlecht - zur Bedeutung der Adoleszenz im Entwicklungsprozeß weiblicher Identitäten“, Prof. Dr. Karin Flaake, (Gleichstellungsstelle)

Sonnabend, 4. Februar:

- 11.00, Kulturzentrum PFL, „Literatur Nord“ mit Lesung aus „Die Obdachlosigkeit der Fische“, Wilhelm Genazino, (Universität u.a.)
- 18.00, A1-1-102 (AVZ), Kolloquiumsvortrag „Stapelplatz und Containerschleuse. Auswirkungen des logistischen Strukturwandels auf die regionalwirtschaftliche Bedeutung von Seehäfen“, Dipl. Soz. Helmut Deeke (Hamburg), (FB 3)

Montag, 6. Februar:

- 10.00, A9-2-222, Universitätsgesellschafts-Vorsitzender Peter Waskönig informiert über die Universitätsgesellschaft, (ZWW und AK älterer Studierender)
- 16.00, Bibliothekssaal, Volkswirtschaftliches Kolloquium „Gewerkschaftliche Interessenvertretung in der Region“, Manfred Klöpffer (DGB), (FB 4)
- 16.15, W2 1-148 Wechloy, Vortrag „Der Casimir Effekt in der statistischen Physik - warum ziehen sich Glasperlen in einer kritischen Flüssigkeit an?“, Dr. Uwe Ritschel (Essen), (Phys. Koll.)
- 18.00, A6-009, Vortragsreihe „Übergang Hochschule-Beruf / Handlungsansätze zur Verbesserung der Berufschancen von GeisteswissenschaftlerInnen“ von Dipl. Päd. Angelika Schauenberg (Köln), (Arbeitsamt Oldb. u. ZSB)
- 18.00, Bibliothekssaal, Ringvorlesung „Ehe und Familie“ mit Vortrag „Warum noch Ehe? - Die Bedeutung der Ehe und die Gründe der Eheschließung aus der Sicht von jungverheirateten Frauen und Männern“, Dipl. Soz. Heike Mathias (Oldenburg), (FB 1/FB 3)

Dienstag, 7. Februar:

- 13.15, A3-2-209, Vortrag „Modellierung und Bewertung von Rechensystemen mit stochastischen Petri-Netzen“, Dr. Christoph Lindemann (Almaden), (FB 10)
- 16.15, A3-2-209, Vortrag „Betriebssystemaspekte mobiler Rechner“, Prof. Dr. Uwe Baumgarten (München), (FB 10)
- 18.00, Bibliothekssaal, Ringvorlesung „Mitteleuropa - Osteuropa“ mit Vortrag „Von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft - die

bildungspolitische Dimension des Transformationsprozesses“, Prof. Dr. Hans Kaminski (Oldenburg), (Inst. ök. Bldg.)

- 20.15, Bibliothekssaal, Vortrag „Reflexivität und Pathologie von Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens“, Prof. Dr. Wolfgang Bissler (Osnabrück), (Gesellschaft für Systemische Psychologie/Familientherapeutische Ambulanz Oldenburg)

Redaktionsschluß für den Veranstaltungskalender April 1995: Montag, 13. März 1995

Mittwoch, 8. Februar:

- 10.15, A3-2-209, Vortrag „Modellgestütztes Management von Hochgeschwindigkeitsnetzen unter Dienstgüterrestriktionen“, Dr. Hermann de Meer (Hamburg), (FB 10)
- 10.15, S-2-206, Gastvortrag „Trilogie des Handelns - Sinfonien des Lernens“, Prof. Dr. Arturo Hotz (Schweiz), (Fach Sport)
- 15.30, Bibliothekssaal, Vortrag „Was bringt uns die Klimakonferenz?“, Dr. Heinrich von Lersner, (Inst. öff. Planung/Inst. für Pol.wiss. II)
- 16.15, A3-2-209, Vortrag „Betriebssystemintegrierte Lastverwaltungsverfahren“, Dr. Thomas Ludwig (München), (FB 10)
- 18.00, Bibliothekssaal, Diskussion „Schwulesbische Zusammenarbeit“, (Schwulenreferat)
- 18.00, A6-2-223 (AVZ), Vortrag „Entscheiden unter Zeitdruck“, Dr. Adele Diederich, (Inst. Kognitionsforschung)
- 20.00, UNIKUM, Kabarett „Nicht zu fassen - Unser globales Dorf soll schöner werden“ mit Heinrich Pacht, (SWO)

Austellungen

11. bis 17. Februar:

- Galerie „Alte Kegelbahn“ (Schwimmbadpassage), „Light Art“ Studierende des Faches Kunst zeigen Arbeiten aus den Bereichen Fotografie, Video, Objekt, Installation (Eröffnung Freitag, 10. Februar, 19.00 Uhr, (Fach Kunst)

bis 25. Februar:

- Ebene 1 der Universitätsbibliothek, „Die Welten der Wörter“ (Unesco-Institut und Bibliothek)

Donnerstag, 9. Februar:

- 9.00, Bibliothekssaal, Gebhard Moldenauer und Volker Steinkopff zeigen „Dokumentarfilme der DEFA als Erkennungsmöglichkeit über Alltagsrealitäten in der DDR“, (FB 3 /Inst. für Pol.wiss. II)
- 10.15, A3-2-209, Vortrag „Prozeßscheduling in verteilten Multimediasystemen“, Prof. Dr. Rumen Stainov (Fulda), (FB 10)
- 13.15, A3-2-209, Vortrag „Datenkompression mit adaptiven Netzen“, Prof. Dr. Rüdiger Brause (Frankfurt), (FB 10)
- 17.00, Großer Hörsaal (Wechloy), Vortrag: „Strukturierte Verfahrensentwicklung“, Prof. Dr. W. Frey (Ludwigshafen), (GDCh u. Chem. Koll.)
- 17.00, Bibliothekssaal, Symposium „Die Zukunft der Erwachsenenbildung in Niedersachsen“, (Inst. EW I)

Freitag, 10. Februar:

- 11.00, W2-1-143 (Wechloy), Tagung „Soziale Strukturen und Akteure regionaler Entwicklung - Empirische Sozialforschung in der Region“, (agis)
- 14.15, A3-2-209, Vortrag „Entwurf von Parallelrechnern mit gemeinsamem Adreßraum“, Dr. Jörg Keller (Saarbrücken), (FB 10)
- 19.00, Galerie „Alte Kegelbahn“, Ausstellungseröffnung „Art Light“ mit Arbeiten aus den Bereichen Fotografie, Video, Objekt, Installation, (Fach Kunst)

Montag, 13. Februar:

- 16.00, Bibliothekssaal, Volkswirtschaftliches Kolloquium „Ökonomische Nutzung ökologischer Multi-Spezies-Systeme“ Holger Wacker (Oldenburg), (FB 4)
- 16.15, W2 1-148 Wechloy, Vortrag „Ausbreitungsmodelle“, Dr. Heinke Schlünzen (Hamburg), (Phys. Koll.)
- 16.15, A3-2-209, Vortrag „Sukzessiv erweiterbare Graph-Typen für die elektronische Schaltungssynthese“ Dr. Peter Conradi (Kaiserslautern), (FB 10)
- 18.00, Bibliothekssaal, Filmreihe „Propaganda oder Realismus“ mit dem Film „Architekten“, Regie: Peter Kahane, (Bibliothek/Mediothek/Fach Kunst)

Donnerstag, 16. Februar:

- 9.00, Bibliothekssaal, Gebhard Moldenauer und Volker Steinkopff zeigen „Dokumentarfilme der DEFA als Erkennungsmöglichkeit über Alltagsrealitäten in der DDR“, (FB 3/Inst. für Pol.wiss. II)

Montag, 23. Februar:

- 20.00, UNIKUM, Kabarett „Tanzende Fi-

Woche der Brüderlichkeit

Beiträge der Universität

26. Februar bis 29. April:

- 11.00, Oldenburger Kunstverein und Augusteum, Eröffnung der Ausstellung „Schul(d)zeit“, Cristian Boltanski „Gymnasium Chases“ und die private Berliner Waldschule Kaliski als „Insel der Geborgenheit“

4. März:

- 19.30, Oldenburgisches Staatstheater, Uraufführung des Werkes „Überwindung“ von Gustavo Beccera Schmidt mit dem Oldenburgischen Staatssorchester u.a.

6. März bis 8. März:

- PFL-Kulturzentrum, Peterstraße, Symposium „Jenseits - Jüdisches Denken in der europäischen Geistesgeschichte“ mit Prof. Dr. Eveline Goodman-Thau (Tel Aviv)

- 20.00, PFL-Kulturzentrum, Vortrag „Was ist jüdisch an der jüdischen Kunst?“, Dr. Ursula Schubert (Wien), „Christlich-jüdische Zusammenarbeit im Schatten der Shoah“, Prof. Dr. Kurt Schubert (Wien), (FB 3, Jüd. Gem. Oldbg. u. Gesell. f. Chr.-jüd. Zusammenarbeit Oldbg.)

Schlußpunkt

Was ist die Du-Du-Form heute? Für die Hochschullehrer ist sie ein Hilfsmittel, ihren grauer und spärlicher werdenden Kopfschmuck zu verleugnen, zu ignorieren, daß sie älter werden und daß die Alterskluft zwischen ihnen und den Studenten unübersehbar wird.

Frankfurter Rundschau vom 15. 12. 1994

sicher ist sicher!



versicherungsgeldanlagenfinanzierungenimmobilien

hier werden frauen von frauen beraten

buchtstraße 14
26122 oldenburg
telefon 04 41 - 50 49 29
telefax 04 41 - 50 52 83

Carl von Ossietzky Buchhandlung



Ossietzky - Gesamtausgabe 8 Bände

Herausgeber: Werner Boldt, Dirk Grathoff, Gerhard Kraiker, Elke Suhr.
Unter Mitwirkung von Rosalinde von Ossietzky-Palm.

Rowohlt-Verlag, 1994 **248,- DM**

TRAGETASCHEN
aus Papier
Baumwolle
Kunststoff

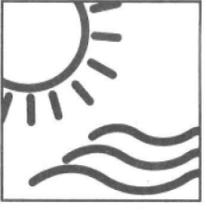
POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OL

Antiquariat
BUCHSTABEI
OL - Ofener Str. 31, ☎ 77 65 00

Natürlich gut
Bioland
Vollwertbäckerei

Unser Brot gibt's
in Ihrem
Naturkostladen
in Oldenburg
und umzu

Landbäckerei
Diekhäus
Hauptstr. 59, 49424 Goldenstedt Telefon 0 44 44 / 20 08



FREIZEIT & REISEN

CARAVAN · CAMPING · BOOT · HOBBY · SONDRERSCHAUEN

9. BIS 12. FEBRUAR 1995

WESER-EMS-HALLE
OLDENBURG

Antiquariat
BUCHSTABEI
OL - Ofener Str. 31, ☎ 77 65 00

WIRSETZEN
Fließ-, Mengen- u. Katalogsatz
DTP-Belichtungen
(Calamus SL u. I.09 N,
Didot, DAS Layout)

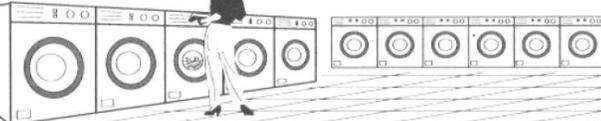
0441-77 60 60
0441-77 60 65

POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OL

SB-Waschsalon

blitzsauber und pupptrocken

Mach aus Deinem Washtag eine Waschstunde



Bloherfelder Str. 200

Antiquariat **BUCHSTABEI** Antiquariat **BUCHSTABEI**
OL - Ofener Str. 31, ☎ 77 65 00 OL - Ofener Str. 31, ☎ 77 65 00

Antiquariat
BUCHSTABEI
OL - Ofener Str. 31, ☎ 77 65 00

KREYE
SPEDITION
Oldenburg · Postf. 3305
Tel. 04 41 / 92 38 00

confern
Umzugs-Partner

ERSTE ADRESSE
FÜR DEN ADRESSENWECHSEL

FOLIENSCHRIFTEN

Computergeschnittene
Folienschriften
und Logos

Preise auf Anfrage
Info: ☎ 0441 - 77 60 61

POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OLDENBURG • FAX 0441 - 77 60 65

Der Copierladen

Schützenweg 16
26129 Oldenburg
Tel. 0441/73172 nahe der Uni
Fax 0441/73272 ruhig, beschaulich und freundlich.

Schaut doch mal rein!
Bei uns gibt es auch
Copyschecks,
einmal bezahlen - immer frei kopieren!

